

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeb.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenbank“, Berlin, Saafenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 29.

Sonntag den 3. Februar 1901.

XIX. Jahrg.

Für die Monate Februar und März

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Angekündigten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mark.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Dankerkund des Kaisers.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht an der Spitze des amtlichen Theils folgenden Dankerkund des Kaisers:

„Nach der herzerhebenden, mich hochbeglückenden Festesfreude, mit welcher der so bedeutsame 200 jährige Gedenktage der Erhebung Preußens zum Königreiche im ganzen Lande gefeiert werden konnte, ist durch den Heimgang weiland Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Meiner vielgeliebten und hochverehrten Großmutter, tiefe Trauer über mich und Mein Haus gekommen. Unter dem tiefen Eindruck dieser Heimführung habe ich Meinen diesjährigen Geburtstag an der Waise der edlen Fürstin in stiller Einkehr begangen. Um so wärmer und lauter sind aber an Mein landesväterliches Herz die zahlreichen Kundgebungen aus der Heimat gedrungen, welche Mir die innige Theilnahme Meines Volkes an Meinem Schmerze, sowie seine treue Fürbitte Mein ferneres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es hat Mir wohlgefallen, erneut zu erfahren, in welcher freundschaftlicher Weise Meiner an Meinem Geburtstag in den deutschen Landen und seitens der im Auslande weilenden Deutschen gedacht wird, und es drängt mich, allen Betheiligten Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben. Gott der Herr aber wolle das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Gliedern auch ferner in seinen anäbigen Schicksalen und deutsche Treue, deutschen Fleiß und deutsche Arbeit allezeit mit Segen krönen! Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Döbberke den 30. Januar 1901.

Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler.

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Schweigend neigt er das Haupt. „Sie soll die schönste Frau in England sein. Ist das wahr?“

„Es ist wahr, Mutter.“ „Aber auch ebenso kokett? Ist das auch wahr?“

„Ich glaube nicht, Mutter.“ Nicht um alles in der Welt hätte Manfred ein Wort gegen die geliebte Frau gesprochen — selbst nicht zu seiner Mutter.

„Sie ist so schön,“ fährt er sinnend fort, „daß alle Männer sie lieben und alle Frauen sie beneiden. Sie kann nichts dafür.“

„Gewiß nicht,“ bestätigt die alte Baronin sanft. „Glaubst Du, mein Sohn, daß sie den Fürsten liebt?“

Er wird nachdenklich. „Ich hoffe es, Mutter. Den Fürsten umgibt der Nimbus des Fremdartigen. Er konnte leichter ihre Liebe erringen als wir anderen, die wir einander alle ähneln — eine endlose Reihe langweiliger Alltagsmenschen.“

Abwährend hebt die Baronin die Hand. „Wie kannst Du Dich in die Reihe langweiliger Alltagsmenschen zählen!“ ruft sie vorwurfsvoll. „Du darfst Dich nicht so herabsehen, Manfred — selbst nicht um der Baronin Medfort willen!“

Er antwortet nicht. Seine Mutter ver-

Die gekränkte Handelslehre.

Eine Hauptabnehmerin der fiskalischen Kohle, soweit diese an Händler vergeben wird, die Firma Cäsar Wollheim, hat dem Fiskus ihre Abnahme-Verträge gekündigt, und in der ganzen Börse ist ein großes Röhnen darüber, daß die Firma durch diese Kündigung sozusagen die „Ehre“ des Handelsstandes gerächt habe. Angeblich nämlich ist die Firma durch eine Neuherstellung des preussischen Handelsministers zur Kündigung veranlaßt worden, der gelegentlich der Kohlen-Debatte im Abgeordnetenhaus davon sprach, daß der Zwischenhandel von der Grubenverwaltung als ein „nothwendiges Uebel“ angesehen werde.

Selbstverständlich liegt kein sachlicher Grund für den Handelsstand vor, sich durch diese Neuherstellung irgend verletzt zu fühlen. Es ist ganz ausgeschlossen und wäre auch völlig widersinnig, daß ein Handelsminister die Nothwendigkeit und den volkswirtschaftlichen Nutzen des Handels derart verkennen sollte, daß er diesen als Uebel bezeichnete. Minister Bredow hat lediglich die selbstverständliche Thatsache hervorgehoben, daß die fiskalische Grubenverwaltung lieber direkt mit den Verbrauchern ihrer Kohle geschäftlich verhandeln würde, als sich des Zwischenhandels zu bedienen. Die preussische Grubenverwaltung hat diesen Wunsch schon dadurch in die That umgesetzt, daß sie, soweit es die Verhältnisse irgend zuließen und soweit sich sichere Abnehmer großer Kohlenposten fanden, diese von Jahr zu Jahr mehr vor den Händlern berücksichtigte.

Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Erfahrung des allmählichen „Ausgeschaltens“ die eigentliche Ursache für die Kündigung der Firma Cäsar Wollheim gewesen ist. In einem Zeitraum von 40 Jahren hat sie die gute Konjunktur möglichst ausgenutzt, jetzt aber, wo die Konjunktur ungünstiger wird und der Firma die bisher bewilligte, im Laufe der Zeit bereits beträchtlich herabgesetzte Lieferungs menge noch mehr verkürzt zu werden droht, will sie sich vom Geschäft zurückziehen, ehe sie zugunsten der direkten Abnehmer gänzlich ausgeschaltet wird. Da kommt es ihr denn sehr gelegen, die Beleidigte spielen zu können; sie mißdeutet ein an sich nicht mißverständliche Bemerkung des Ministers, opfert das Geschäft,

lehrt zu haben, betrübt ihn tief. Nach einer kleinen Pause sagt er leise:

„Liebe Mutter, ich möchte ihr ein Hochzeitsgeschenk senden. Hilf mir, etwas Passendes auszusuchen. Und dann möchte ich bei der Trauung zugegen sein. Ich will sie nicht sprechen, sondern nur zusehen. Sie liebt mich nicht, Mutter, aber sie hat mich sehr gern,“ schließt er mit einem tiefen Seufzer.

„Das Geschenk will ich besorgen; aber von dem anderen rathe ich Dir ernstlich ab, mein Sohn.“

„Warum? Es wird für mich wie der Gang zu einem Begräbniß sein. Vielleicht bin ich sogar ruhiger, wenn ich sie glücklich verheiratet weiß. Ich habe so viel über diesen Fürsten Drowsky gelesen und keine ihn nicht einmal. Ich möchte den Mann wenigstens sehen, mit dem sie ihr Leben zubringen will. Halt mich nicht ab, Mutter!“

„Nun gut, so thu' es,“ erwidert die alte Dame noch halb widerstrebend. „Du darfst mir nicht zürnen, Manfred; aber ich bin froh, daß sie Dich nicht geheiratet hat. Sie mag eine ganz gute Fürstin werden; doch sie ist nicht die Frau, die ich als Deine Gattin, die Mutter Deiner Kinder sehen möchte. Du wärest mit ihr nicht glücklich geworden. Glaube mir, mein Sohn,“ fährt sie milde fort, „als sie den traurigen Blick seiner lieben Augen gewahrt, der beste Segen des Himmels ist oft die Verweigerung eines thörichten Wunsches! ... Und nun will ich ein Geschenk für die ankünftige

das ihr zu entschwenden droht, der angeblich „gekränkten Ehre“ und sichert sich so das, was man auf dem Theater einen „guten Abgang“ nennt. Die tragische Haltung ist aber allzu gefucht, als daß sie Eindruck machen könnte.

Sollte die Kündigung der Verträge durch die Firma Cäsar Wollheim neben einem effektvollen Abgange noch den Nebenzweck verfolgen, der Regierung Schwierigkeiten bei dem Absatz der fiskalischen Kohlen zu bereiten, so würde auch diese Absicht nicht erreicht werden, denn es liegt auf der Hand, daß der Grubenverwaltung für den Absatz ihrer in der Qualität über die Privat-Konkurrenz hervorragenden Kohle stets Gebote offen stehen werden; sei es, daß der genossenschaftliche Verkauf erweitert wird, sei es, daß die großen Industriewerke bei der Kohlenabgabe reicher bedacht werden oder daß an Stelle der Firma Wollheim eine andere tritt.

Politische Tageschau.

In Oesterreich sind die Ansichten auf die Herbeiführung gedeihlicher parlamentarischer Zustände nach den wüsten Szenen im Abgeordnetenhaus geringer als je. Trotzdem hat die deutsche Fortschrittspartei sich bereit erklärt, zu einer Berathung aller deutschen Parteien über Schritte zur Sicherstellung des deutschen als Staatsprache Vertreter zu entsenden. Eine Fusion ist zwischen der katholischen Volkspartei und dem ehemaligen Zentrum vollzogen worden. Der neue Klub heißt Zentrumsklub und wählt den ehemaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Rathenau zum Obmann; dieser erklärte, der Klub nehme unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine nach allen Seiten hin unabhängige zuwartende Haltung ein. Der Klub erblicke in der gleichmäßigen Achtung und Pflege der Rechte aller Nationen und Volksstämme des Reiches die einzige sichere Gewähr für die Einheit, die Wohlfahrt und die Machtstellung der Monarchie.

Zur Los-von-Rom-Bewegung wird aus Wien gemeldet, daß in Tepitz-Schönan allein im Januar bereits 50 Katholiken zum Protestantismus übergetreten sind.

Der französische Senat begann am Donnerstag die Generaldebatte über das Budget. Der Berichterstatter Dubost sprach

Fürstin Drowsky ansprechen und es ihr in meinem und Deinem Namen gleichzeitig senden ...

Tags darauf empfängt Lola mit den besten Glückwünschen der Baronin Gerold und ihres Sohnes einen kostbaren Perlenschnuck als Hochzeitsgeschenk.

XX.

„Ein trüber Hochzeitsmorgen!“ Lissette ruft es im Tone lebhaften Bedauerns, als sie die schweren Sammetvorhänge im Voudoir ihrer Herrin von den Fenstern zieht. Gewöhnlich strömt eine Flut goldenen Sonnenlichts in den kostigen Raum. Heute ist der Himmel düster; schwarze Wolken ballen sich am Horizont.

Fast ängstlich begiebt das Mädchen sich in Lolas Schlafgemach.

„Gnädige Frau Baronin, es ist Zeit, aufzustehen.“

Noch ganz verschlafen öffnet Lola die großen blauen Augen. Dann hebt sie ein wenig das Haupt und blickt, tief aufathmend, mit sonnigem Lächeln im Zimmer umher.

„Wie ist das Wetter, Lissette?“

„Trübe, gnädige Frau Baronin.“

„Schade! Wie hübsch wäre es, wenn die Sonne den glänzenden Hochzeitszug beleuchtete!“

Eine Viertelstunde später ruht sie im Morgenkleid auf der Ottomane und rührt gedankenvoll mit einem Bisquit in der Chokolade.

Ja, die leichtlebige, heitere Baronin Medfort ist heute entschieden ernst gestimmt

sein Bedauern darüber aus, daß das Budget schlecht aufgestellt sei und daß in jedem Jahre Ergänzungskredite erforderlich seien. Dubost legte die Nothwendigkeit dar, mit dem chronischen Defizit und dem Wirthschaften mit Anleihen zu brechen. Der Finanzminister Caillaux wies die Vorstellungen zurück, welcher der Berichterstatter Dubost an dem Budget gemacht hat, und sprach sich dahin aus, daß die diesjährige Budgetaufstellung einen bemerkenswerthen Fortschritt bedente. Die Einheitlichkeit des Budgets sei vorzüglich durchgeführt und die Schuldentilgung vermehrt worden. Redner schloß mit dem Hinweis, daß die für die China-Expedition nothwendig gewordenen Ausgaben durch die von den Chinesen zu zahlende Entschädigungssumme gedeckt werden. Damit schloß die Generaldebatte.

König Eduard wird das englische Parlament in eigener Person eröffnen.

Die englische Admiralität veröffentlicht einen Befehl, nach welchem die Mannschaften, welche die Marine nach einer kurzen Dienstzeit verlassen haben, aufgefordert werden, in die neue Division der Marinereserve einzutreten, welche den Namen „Flotten-Reserve“ tragen wird. In demselben Befehl werden auch die pensionirten Mannschaften aufgefordert, in diese Division einzutreten.

Die serbische Skupschtina nahm eine Heeresreform-Vorlage an, nach welcher die Dienstzeit bei der Infanterie auf 1 1/2 Jahre herabgesetzt wird unter Beibehaltung des zweijährigen Dienstes bei der Kavallerie und Artillerie. Die Prüfungsbestimmungen für Offiziere werden verschärft und der Wirkungskreis für den Generalstab erweitert. Die Armee besteht aus der regulären National-Armee in drei Aufgebots, umfassend alle Chargen vom 20. bis 45. Lebensjahre und dem Landsturm, in welchem alle Chargen vom 17. bis 20. und vom 45. bis 50. Lebensjahre zu dienen haben.

In Aethiopien haben nach Mittheilungen aus Kairo wiederum Kämpfe zwischen einzelnen Ras stattgefunden, bei denen die Verluste auf beiden Seiten 7000 Mann betragen sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1901.

Der Rücktritt des Prinzen Alfons von Bayern ist von der sozialdemokratischen

— gerade wie ein einfaches Bürgermädchen an seinem Hochzeitmorgen. Ein ganz neues Leben liegt vor ihr. Visher hat sie wie ein Schmetterling gelebt, ohne Nachdenken, ohne die geringste Sorge um die Zukunft. In wenigen Stunden ist sie „Fürstin Drowsky“, eine der reichsten und vornehmsten Frauen der Welt. Und doch — ein leises Bangen vor der ungewissen Zukunft, vor der nackten Wirklichkeit des Lebens überschleicht sie. Dämmert eine Ahnung davon in ihr auf, daß es doch etwas Höheres giebt als Reichthum und Titel, daß das wahre Glück mit diesen von ihr am heftigsten ersehnten Glückszufällen nichts gemein hat.

Das ganze Palais Medfort ist in einen Blumengarten verwandelt. Der würzige, heransiehende Duft benimmt fast den Athem. Die Dienerschaft freckt in neuer Livree und hat zur Erinnerung an den Tag prächtige Geschenke erhalten.

Alles in freudiger Erregung — nur die Sonne will nicht hinter den Wolken hervorlugen, so viel schöne Augen auch nach ihr auspähen. Ein paar Vögelchen versuchen, auf den großen Platanen vor dem hohen Eingangsvortal ein Lied anzustimmen. Vergebens. Eines nach dem anderen läßt das Köpfchen sinken und fliegt, wie beschämt über den Mißerfolg, hinweg.

In dem kleinen Empfangsalon, einem reizenden Raum, ganz in Weiß und Gold gehalten, warten die acht jugendlich anmuthigen Brautjungfern. Die schöne Braut selbst sitzt, umgeben von ihrer Mutter und einem Viertel Dutzend Kammermädchen.

Münchener „Post“ zurückgeführt worden auf Differenzen mit dem Vertreter des Kaisers bei der Trauerfeier in Weimar. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ werden von ausländischer amtlicher Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mittheilung über angebliche Differenzen wie über einen sich hieran schließenden Meinungsanstausch zwischen Berlin und München vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Im allerhöchsten Auftrage hat der kaiserliche Generalkonsul v. Herff in Mailand der Familie Verdis die warme Theilnahme des Kaisers an dem Hinscheiden des großen Sohnes Italiens, dessen Ruhm der ganzen Welt gehört, zum Ausdruck gebracht. Am Grabe wird der Generalkonsul im Namen des Kaisers einen Kranz niederlegen.

Wie der „Germania“ aus Rom gemeldet wird, hat der Papst die Gesellschaft des göttlichen Wortes für auswärtige Mission, welcher auch der Bischof Auxer angehört, definitiv bestätigt.

Der Bundesrath hat gestern den Entwurf eines Schaumweinsteuergesetzes und eines Gesetzes betr. den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinhaltigen Getränken mit den von den Ausschüssen beantragten Abänderungen zugestimmt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte den Etat der Berg-Hütten- und Salinenverwaltung. Auf Anfrage erklärte der Minister, die Firma Cäsar Wollheim habe mitgeteilt, daß sie nach Ablauf der geschlossenen Verträge auf neue Verträge mit dem Fiskus verzichte. Demnach werde das Quantum, welches die Firma erhalten habe, für andere Verwendung frei.

Zum Antrage der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses betreffend Verschärfung der Staatsaufsicht der Hypothekenbanken ging dem Abgeordnetenhanse ein Abänderungsantrag der konservativen Partei zu, welcher anstatt der Ausgestaltung der Rechte der Trennhänder ein Ermäßigung gesetzgeberischer Maßnahmen ersucht, wonach die Ausgabe hypothekarisch gesicherter Inhaberpapiere in Form von Pfandbriefen lediglich öffentlichen, nicht auf bankmäßigen Erwerb gerichteten Publikum oder Genossenschaften, eventl. mit Tilgungszwang, vorbehalten bleibt, und bis dahin energischer Staatsaufsicht von Hypothekenbanken als bisher fordert.

Die Budgetkommission des Reichstages reduzierte heute die Forderung von 4 800 000 Mark zum Ankauf von Grundflächen zur Verlegung des Bahnhofs West auf 1 Mill. Kriegsminister von Göpfer theilte mit, daß er bei dem großen Interesse, das die Neuuniformierung der deutschen Soldaten, die zunächst für die Truppen in China in Aussicht genommen sei, in Anspruch nehme, bereit sei bei Veratzung des neuen Militärstatuts Mannschaften in der neuen Uniform der Kommunion vorzustellen. Im übrigen wurde die Veratzung des Statuts fortgesetzt. Staatssekretär von Bobbielski theilte über den Neujahrs-Postverkehr mit, daß vom 30. Dezember bis 1. Januar zusammen 5343 000 Briefe und Postkarten, sowie 4840 000 Drucksachen und Waarenproben aufgegeben worden sind. Auf einen Wunsch, es möge

in ihrem Douboir und läßt sich ankleiden.

Dort liegt das kostbare Brautkleid aus elfenbeinweißem Atlas mit Stickereien in feinsten Blau und langen, darüber hinfallenden Drangenblütenzweigen. Dort liegt auch der duftige Brautschleier mit seiner Krone von zart angehauchten Drangenblüten.

Alles ist bereit, die schöne Braut zu schmücken.

Die gute Lehrermutter, welche die Hantirungen der Mädchen unter beständigem Schluchzen leitet, hat den ganzen Morgen über schon so viel Thränen vergossen und weint jetzt noch über jede Kleinigkeit so herzbrechend, daß Lola schließlich lachend erklärt, die heutige Zeremonie müßte eigentlich eine „Thränentaufe“ genannt werden.

Frau Palmer ist tief wehmüthig gestimmt. Ihre Gedanken fliegen zurück zu der Zeit, als die kleine Lola gleich einem Sonnenstrahl durch das Schulhaus huschte, als sie sich so liebrend entwickelte, daß beide Eltern voll Bewunderung auf ihr einziges Kind blickten, als ihr seliger guter Vater es als höchstes Glück ansah, wenn die Kleine einstweilen einen braven Lehrer heirathete. . . .

Und jetzt soll sie Fürstin werden! Der schlichten, einfachen Dome schmerzt der Kopf von all dem Denken und Grübeln.

Jetzt tritt Lisette mit einem Bouquet ein, welches der Fürst schon gefandt, weiße Hyazinthen und Drangenblüten in kunstvoll gearbeitetem, goldenem Halter, den unzählige Diamanten zieren.

(Fortsetzung folgt.)

die Post Normalformate für Briefe vorzuschreiben, erwiderte der Staatssekretär, daß die Frage der Normalformate auf dem Weltpostkongress besprochen aber zu keiner Einigung gelangt sei.

Ueber Post- und Telegraphenfragen sollen in Berlin am 18. Februar auf Veranlassung des Staatssekretärs v. Bobbielski Erörterungen gepflogen werden mit Vertretern der Handels- und Industriekreise. Es sollen u. a. besprochen werden die Telegrammentstellungen, die sichtbare Angabe des Namens des Aufgabewortes auf der Außenseite der Telegramme, die häufige Verzögerung im Telegraphenverkehr mit England, die Aenderungen der Verpackung von Drucksachen zur Verhinderung des Hineingleitens von Briefen und Postkarten in dieselben, die Herstellung eines gleichmäßigen Formats für Briefumschläge und die Postschekfrage.

In der heutigen Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums erschien der Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein und begrüßte die Versammlung mit folgender Ansprache: „Indem ich Ihnen meinen Gruß entbiete, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Jahrhundert die Lage der Landwirtschaft sich günstiger gestalten werde als im abgelaufenen. Jedenfalls ertheile ich Ihnen die Zusage, daß ich, soweit es in meinen geringen Kräften steht, mitwirken werde, um die Lage der Landwirtschaft zu verbessern, und daß es an meinem guten Willen und an meinem Pflichtbewußtsein nicht fehlen wird.“

Zu dem Salzweideler Kommunal-Konflikt wird jetzt gemeldet, es seien Verhandlungen gepflogen, die auf eine freiwillige Amtsniederlegung des Bürgermeisters Preiß hinauslaufen. Die Bedingungen, unter denen diese erfolgen soll, sind dem Vernehmen nach: Bürgermeister Preiß erhält eine einmalige Abfindung von 3000 bis 4000 Mk., er bezieht auf fernere 5 Jahre noch sein volles Gehalt und dann die halbe Pension.

Die Einfuhr von lebenden Gänsen nach Deutschland betrug im vergangenen Jahre 6 220 055 Stück im Werthe von 17,7 Mill. Mk., gegen 6 875 810 Stück (19,6 Mill. Mk.) 1899. Am stärksten war Rußland an der Einfuhr beteiligt mit 5 082 310 (im Vorjahre 5 786 362) Stück; es folgen Oesterreich - Ungarn mit 1 060 890 (987 165) Stück und Italien mit 55 359 (84 771) Stück.

Bremervorhaben, 31. Januar. Die Hobokener Brandkatastrophe wird am 11. Februar vor dem hiesigen Seerath zur Verhandlung kommen.

Spnum, 1. Februar. Amtlich wird gemeldet: Die Dampferfahrten zwischen Hoyer-Schleuse und der Insel Sylt sind infolge des plötzlichen wieder eingetretenen starken Frostes wieder eingestellt.

Kronberg, 1. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wieder mit Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zu einständigem Besuche auf Schloß Friedrichshof ein. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich machte noch in den Mittagsstunden wieder eine Spazierfahrt im Schloßpark.

Die Trauerfeierlichkeiten in England.

Die Ueberführung der Leiche der Königin Viktoria von der Insel Wight nach dem Hafen von Portsmouth hat am Freitag Nachmittag unter Ausbietung eines großen Schaugepranges stattgefunden. Während der Ueberfahrt des Trauerzuges bildet ein bedeutender Theil der englischen Flotte, sowie viele fremde, darunter namentlich deutsche Schiffe, in der Meerenge Spalier.

Aus Cowes auf der Insel Wight wird vom Freitag Nachmittag 2 Uhr 30 Min. berichtet: Der erste Theil der Trauerfeierlichkeiten für die große Monarchin, die 64 Jahre lang über das britische Reich geherrscht hat, ist vorüber. Die Leiche hat auf ihrem Wege nach ihrer letzten Ruhestätte die kleine Insel verlassen, wo die Königin ihre letzten Augenblicke verlebte hat. Die Ordnung des Leichenzuges vor dem königlichen Schlosse nahm lange Zeit in Anspruch, war aber zur bestimmten Zeit beendet, als gegen 1 1/2 Uhr unter lautloser Stille, welche nur durch das Geräusch unterbrochen wurde, welches die exakten Bewegungen der Grenadiere bei dem Präsentiren der Gewehre verursachten, 12 kräftige Matrosen aus dem Schlosse heraustraten und zu der sogenannten „Queens Entrance“ schritten, auf ihren Schultern den Sarg tragend, der die Leiche ihrer Königin barg. Langsam näherten sie sich, Schritt für Schritt, der Lafette, welche mit 8 braunen Pferden bespannt, vor dem Thor steht und setzen auf das ihnen gegebene Zeichen den Sarg mit stiller Ehrerbietung auf die zur Aufnahme desselben bestimmte Stelle. Den Sarg bedecken schwere Krönungsmäntel, auf ihnen liegen Krone,

Szepter und Reichsapfel. Noch ein kurzes Verweilen und dann setzt sich der Zug in Bewegung, voran die Diener in ihren Livreen zu Pferde, dahinter Militär- und Marinebeamte. Seltsam tranervolle, durchdringende Sackpfeifenweisen erfüllen die Luft. Dieselben werden gespielt von den Pfeifern der Königin, die in ihrer malerischen Hochländertracht vor dem Leichenzuge schreiten, zu dessen Seiten 8 von der Königin Stallmeistern und Flügeladjutanten, vier auf jeder Seite, gehen, die ihrerseits wiederum von Grenadiere begleitet werden, werden, alle in großer Uniform. Unmittelbar hinter dem Sarge befinden sich die Admirale Sir Michael Seymour und Fullerton, deren Gegenwart an dieser Stelle des Zuges die erste Andeutung giebt, daß der Antheil des heutigen Tages an den Leichenfeierlichkeiten der Flotte gehört, während morgen die Arme der ersten Blaz darin einnimmt. Sodann kommen die königlichen Leidtragenden sämmtlich zu Fuß und zu je drei und drei gehend. Mit dem Könige gehen Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught, hinter diesem Prinz Heinrich von Preußen in Admiralsuniform zwischen dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und dem Prinzen Arthur von Connaught und schließlich der Kronprinz des deutschen Reiches in Militäruniform, welcher zwischen dem Prinzen Ludwig von Dänemark und dem Prinzen Karl von Dänemark einerschreitet. Der König trägt Marineuniform mit zahlreichen Orden, ebenso Kaiser Wilhelm, der Herzog von Connaught Generalsuniform. Es folgt die Gruppe der königlichen Damen, alle in tiefer Trauer, das Haupt von schweren Schleiern bedeckt, voran Königin Alexandra, zum Schluß ihre jüngste Tochter. Die Damen und Herren des Hofes, Offiziere und andere bilden den Schluß des Gefolges. Als der Sarg das Thor des Schloßparks erreicht, verstummen die Sackpfeifen und alle Musikkorps intoniren die ergreifende Weise des Beethoven'schen Trauermarsches. Langsam windet sich der Trauerzug den Berg hinab nach Cowes hinunter und durch die Straßen der Stadt, zu deren Seiten, auf ihre umgedrehten Waffen geeilt, regungslos die Soldaten verharren, bis zu dem Landungsquai. Unter dem Donner der Geschütze und unter dem gedämpften Klang der Trommeln wird der Sarg wieder von Seelenten auf die Yacht „Alberta“ getragen, und dort in einem Pavillon aufgebahrt, der mitten auf Deck errichtet ist und dessen Seiten offen sind, sodaß der Sarg weithin deutlich sichtbar ist. Die Leidtragenden begeben sich an Bord der verschiedenen Yachten, das Königsboot an Bord der „Victoria und Albert“ und der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, während die übrigen Yachten „Osborne“, „Eugentref“ und „Trinity Yacht“ die anderen Gäste aufnehmen. Acht Torpedobootszerflörer setzen sich an die Spitze der Trauerflotte, welche kurz vor drei Uhr in See geht. Fast in genau von Westen nach Osten gerichteter Linie beginnt die Fahrt, zwischen den Kriegsschiffen hindurch, welche zu beiden Seiten der Fahrstraße, die Breitseite den vorüberfahrenden Yachten zugekehrt vor Anker liegen. Während nördlich der Fahrstraße durchweg englische Schlachtschiffe liegen und die „Alberta“ mit dem Trauerjagat grünen, sind die fremden Kriegsschiffe, unter denen außer den deutschen Schiffen sich auch je ein französischer, japanischer und portugiesischer Kreuzer befinden, auf der südlichen Linie verankert. — Kurz vor 5 Uhr nachmittags kam die Trauerflotte auf der Höhe von Gosport an, wo die Yacht „Alberta“ während der Nacht verbleibt.

Der nach Spithead beorderte spanische Panzer „Carlos Quinto“ kehrte mit einer schweren Havarie an der Maschine nach Ferrol zurück. Die spanische Regierung sandte ein Entschuldigungstelegramm nach London mit der Mittheilung, sich an der Flottenfeier nicht beteiligen zu können, da ihr augenblicklich kein anderes Kriegsschiff zu Verfügung stehe.

Kaiser Wilhelm hat den Prinzen Georg von Großbritannien und Irland, Herzog von Cornwall und York, königliche Hoheit, à la suite der kaiserlich deutschen Marine gestellt. Der Kronprinz wird, wie nach der Münchener „Allg. Ztg.“ aus englischen Quellen in London verlautet, auf Wunsch des Kaisers im Laufe dieses Jahres einige Zeit in England verbringen, um die politischen, kommerziellen und sozialen Verhältnisse zu studiren.

Die deutschen Vereine in London sandten nach Windsor einen großen Kranz aus Gärten, Kamellen und weißen Lilien mit einer Schleife in deutschen Farben, welche in Goldbuchstaben die Namen von über dreißig Vereinen trägt.

Der Herzog von Cornwall und York verbrachte den Mittwoch-Tag sehr unruhig, hatte jedoch während der folgenden Nacht guten Schlaf. Die Besserung schreitet fort.

Ausland.

Konstantinopel, 31. Januar. Das deutsche Schulschiff „Moltke“ ist heute von hier abgegangen. Der deutsche Botschafter und die Mitglieder der Spezialkommission begleiteten an Bord der „Doreley“ das Schiff eine Zeit lang durch das Marmarameer.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 1. Februar. (Als Provinzial-Prämie) sind dem Kreise Briefen für die Herstellung der 17 Kilometer langen Chausseestrecke Briefen-Münster-Siegfriedsdorf 100302 Mk. bewilligt worden.

König, 1. Februar. (Zur Nordsee.) Die in dem Masloff-Prozesse gefällten Urtheile sind rechtskräftig geworden. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat das Reichsgericht das Rechtsmittel der Revision, welches sowohl von den verurtheilten Angeklagten wie von der Staatsanwaltschaft eingelegt war, in beiden Richtungen verworfen. Der Gasarbeiter Masloff wurde demnach wegen eines in der Winter'schen Mordermittlungssache begangenen Meineides unter Umständen, welche die Strafe mildern, zu einjähriger, feine Schwiemutter Frau Kof zu 2 1/2-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Die Verhandlung der viel besprochenen Meineidsfrage gegen den Fleischergehilfen Moriz Borch wegen der eidligen Ablehnung der persönlichen Bekanntschaft mit Ernst Winter in dem Speißiger'schen Meineid-Prozesse ist nunmehr für den 13. Februar vor dem hiesigen Schwurgericht vorläufig anberaumt. — Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Die letzten bisher unbekannteren Begleiter Winters sind jetzt ermittelt: der eine dient als Soldat in Thorn, der andere in Schneidemühl. Einer von ihnen soll Schlächter sein und in nahen Beziehungen zu einem Mädchen gestanden haben, mit dem Winter auch verkehrt. Diesem Verkehre soll ein Kind entsprossen sein. Das junge Mädchen befindet sich gegenwärtig auf einem Gut in der Nähe von Kremmen. Bei ihrem Vater wurde f. Z. auch gründlich Haussuchung gehalten. Alle diese Personen sollen König am Tage nach dem Mord verlassen haben. — Nach hier an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir mittheilen, daß sich die Meldung der „Tägl. Rundsch.“ nicht bestätigt.

Totalnachrichten.

Thorn, 2. Februar 1901. — (Zum Regierungspräsidenten in Marienwerder) soll nach auswärtigen Blättern der wegen seiner Abtönung über die Kanalvorlage zur Disposition gestellte Regierungspräsident v. Jagow ernannt worden sein. Die „M. Westf. Rundsch.“ in Marienwerder bemerkt zu dieser Meldung: Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Ernennung eines Nachfolgers für Herrn v. Horn noch nicht erfolgt ist. Allerdings wird auch hier schon seit einiger Zeit Herr v. Jagow als mutmaßlicher Nachfolger unseres jetzigen Herrn Präsidenten bezeichnet.

— (Personalien.) Die durch den Tod ihres seitherigen Inhabers erledigte Rentmeisterstelle bei der königl. Kreisasse in Kolberg hat der Herr Finanzminister dem königl. Rentmeister Rahmann in Briefen und die hierdurch freigebliebene Rentmeisterstelle bei der königl. Kreisasse in Bielefeld dem seitherigen königl. Rentmeister, jetzigen Steuersekretär Faust in Magdeburg vom 1. Februar d. Js. ab verliehen.

— (Personalien bei der Post.) Der Telegraphenassistent Bietrowski ist zum Ober-Postassistenten in Marienburg ernannt. Versetzt sind: die Postassistenten Binz von Gollub nach Danzig, Knopf von Altfelde nach Graudenz, Hubert Palm von Graudenz nach Altfelde, Petrich von Marienwerder nach Thorn, Kollm von Hochstiftlau nach Graudenz, Streit von Thorn nach Marienburg, Bestenberger von Nemmark nach Galm, Wölke von Marienwerder nach Graudenz.

— (Zu der heutigen Kreisstagsitzung) wurde zum Mitglied des Kreisaußschusses an Stelle des durch die Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn ausgeschiedenen Herrn Bürgermeister Stachowitz-Thorn bis 1905 Herr Bürgermeister Hartwich-Galmsee gewählt.

— (Wahlhilfe.) Der Herr Landeshauptmann hat dem Landkreise Thorn zu den Kosten einer von der Gemeinde Alt-Thorn zu beschaffenden Feuerpritze nebst Zubehör und den Bau eines Spritzenhauses eine Beihilfe von 650 Mk. unter der Bedingung bewilligt, daß die gedachte Gemeinde eine leistungsfähige Spritze nebst Zubehör im Werthe von zusammen 1400 Mk. beschafft und ein Spritzenhaus im Werthe von 600 Mk. baut. Die Hauptdirection der Mobilien-Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder hat eine Beihilfe von 100 Mk. bewilligt.

— (Zur letzten Stadtverordneten-sitzung) in dem Bericht über die Veratzung des Stadttheaterbaues noch nachzutragen, daß für das Honorar an die Theaterbaufirma Fellmer und Sellmer in Wien für Prüfung des Uebri'schen Theaterprojekts ein Betrag bis 500 Mk. (statt 300 Mk. wie beantragt) zur Verfügung gestellt wurde.

— (Elschiffverbrüderungen.) In diesem Monat finden in Thorn Elschiffverbrüderungen statt. Meldungen zur Ablegung der Prüfung sind dem Vorsitzenden der Kommission, Darrath Meise in Thorn, bis zum 8. d. Mts. einzureichen. Der Meldung ist beizufügen: 1. ein polizeiliches Führungszettel, 2. das Dienstbuch über die im Schiffsbetriebe zurückgelegte Verbrüderung, und 3. ein Zeugnis desjenigen Schiffsführers, bei dem der Antragsteller zuletzt beschäftigt gewesen ist.

— (Dienstinbilium.) Anlässlich des gestrigen 25-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Kammerkassenschatthalter Schmidt wurde demselben von seinen Kollegen ein hübsches Silbergedenkt theil. Zur Feier des Tages findet heute Abend im „Tivoli“ eine feierliche Veranstaltung statt. — Bereits am 20. v. Mts. konnte auch Herr Kammerkassenschatthalter Väder sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. Auch ihm, der ein Sohn unserer Stadt ist, wurde seitens seiner Kollegen ein Silbergedenkt theil. Gefeiert wurde das Fest am Abend des Christtages im Artushof.

— (Coppernik's Verein.) Auf der Tagesordnung der nächsten Monatsitzung, die am Montag den 4. Februar, von 8 1/2 Uhr abends an im Fürstentzimmer des Artushofes stattfinden wird, stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes eine Besprechung über die allgemeine Lage des Vereins und die Verbrüderung über die Feier des kommenden 19. Februars. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung, der um 9 Uhr be-

gibt und zu dem die Einführung von Vätern erwünscht ist, wird Herr Professor Böhle einen Vortrag halten: „Ueber Shakespeares Sonette“.

(Einrichtung evangelischer Familienabend auf der Bromberger Vorstadt.) Eine Anzahl von Herren hat sich entschlossen, solche für den genannten Stadtteil einzurichten, so wie derartige Familienabende bereits seit Jahren auf der Mader bestehen. Ihr Zweck ist, die evangelischen Kreise, namentlich auch der Handwerker und Unterbeamten, in religiös-sittlicher Hinsicht zu stärken, ihnen Belehrung und Unterhaltung zu bieten, sowie das Gefühl der Gemeinschaft in ihnen zu beleben. — Der erste Familienabend ist für Sonntag den 17. d. Mts. abends 8 Uhr im Saale des Biegeleiparks in Aussicht genommen, und soll dem Andenken Luthers († 18. Februar) geweiht sein. Herr Barrer Jacobi wird über Luthers Ende sprechen, Herr Professor Eng Nisch über Luthers Leben vorführen und den Schluss sollen musikalische Darbietungen machen. — Für später haben bereits verschiedene Herren von der Bromberger Vorstadt Vorträge in Aussicht gestellt. — Der Eintritt ist für jedermann frei.

(Der zweite Volksunterhaltungsabend) findet morgen, Sonntag, abends 7 Uhr im Schützenhause statt. Das Programm besteht aus musikalischen Vorträgen, Deklamationen und Lichtspielen aus Klavierstudien. Es wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.

(Theater vorkommend im Artus-hof.) Wenn es sich darum handelt, ihre Kräfte in den Dienst einer guten Sache zu stellen, so sind unsere ersten Gesellschaftskreise stets gern bereit. Mit Freuden hatten sie auch dieses Mal den Gedanken gefasst, eine Theateraufführung zu veranstalten, um den Baufonds des Kaiser Wilhelm-Denkmal wieder eine Summe anzuwenden. Die Veranstaltung fand wiederum die beste Unterstützung, denn bei geistigen Theater-Vorstellungen war der Urnebelhaft nicht gefüllt. Bereits im Vorverkauf war der letzte Platz verkauft. Den ersten Teil der Aufführung bildeten vier reizende Szenen aus dem ersten Akt der Nicolai'schen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Demnach Stabskapitän Stortz gebührt wärmste Anerkennung für die glänzende Leitung der reizende Operette, die die Kapelle der 61 er tadelloser zum Vortrag brachte. Die ausgewählten Szenen waren das muntere, übermüthige Duett, die musikalisch schöne Arie, das muntere Trunklied Kalkoffs und das lustige Finale. Die Darstellerinnen der Frauen Lust und Reich wie auch der Darsteller Kalkoffs spielten mit großer Hingabe. Sie wußten sich ihrer Rollen mit großer Geschicklichkeit und auch gefälligst beherrschen zu entledigen. Der gern und reich gekündete Abwands der Zuhörer hat die Darsteller gewiß ein wenig entschädigt für die große Mühe, der sie sich unterzogen. Den zweiten Teil der Aufführung bildete die Oper des Meisters einaktiges „Schauspiel der Garbenerpredigten“. Die musikalischen Damen wie Herren wurden ihrer Aufgabe glänzend gerecht, besonders gebührt den mitwirkenden Damen bewundernde Anerkennung. Der letzte Teil des Abends wurde ausgefüllt durch Friedrichs Wiederholung „Wer ist mit?“ Das heitere Stück mit seinen hübschen, ansprechenden Melodien wurde in ausgezeichnete Weise zur Aufführung gebracht. Die „Gäste“ spielten mit großer Energie und viel Geschick, auch die Darsteller des Duval und Appel wußten sich sehr gut in ihre Rollen hineinzuversetzen. Appel erlangte einen besonderen Erfolg mit seinem prächtig vorgetragenen Couplet von „Kalkulaterisch“. Auch des schneidigen Unteroffiziers Rock sei Anerkennung gedacht. Die Mitwirkenden des letzten Abends können der Dankbarkeit der Zuhörer wohl gewiß sein. Es waren recht genussreiche Stunden, die die Besucher den mitwirkenden Damen und Herren zu danken haben.

(Verhaftung.) In vergangener Woche wurde ein hier in Garnison stehender Generalverwalter wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftet. — (Von der Reichs.) Wasserkrand der Weichsel in Thorn am 2. Februar früh 150 Mtr. über 0.

Bodgorz, 31. Januar. (Verschiedenes.) Bei starkem Frost hielt am Montag der hiesige Wohlfühlvereinsverein im Hotel zum Kronprinz seine Hauptversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Herr Lehrer Schanze, eröffnete die Versammlung, gedachte des Todes des ersten Vorsitzenden, Herrn Reuter Schöffers, und forderte die Anwesenden auf, zu Ehren des Verstorbenen sich von den Vätern zu erheben. Es folgte der Jahresbericht, dem nach dem „Bodg. Anz.“ zu entnehmen ist, daß der Verein im vergangenen Jahre 1 Generalsammlung, 3 Quartalsversammlungen und 13 Vorstandsversammlungen abgehalten; ein Sommer- und ein Winterbezug wurden veranstaltet, die aber nur geringe Ueberschüsse einbrachten. Eine Menge Bedürfnisse wurde, wie alljährlich, durch Geld, Heilmittel und Naturalien u. s. w. unterstützt. Es folgte der Kassenbericht. Der Verein hat ein Vermögen von 819,95 M., hieron sind 700 M. auf der Sparkasse zu Thorn untergebracht. Die Einnahmen betragen 1378,26 M., die Ausgaben dagegen 558,41 M., jedoch ein Ueberschuß von 119,85 M. und das Spartenbuch vorhanden ist. Die Kasse wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassier Entlastung erteilt. Hieran wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, die folgenden Ergebnisse hatte: Es wurden gewählt die Herren: Lehrer Schanze zum Vorsitzenden, Völkhermeister Becker zu dessen Stellvertreter, Rademeyer Bisjorra zum 1. und Bureau-Vorsitzenden, U. Aminsk zum 2. Schriftführer, Klempnermeister Wlmann zum Kassier, Schmiedemeister Lang, Bauhaußschichtmacher Krumm und Restaurateur Geelhaar zu Beisitzern, Bezirks-Schornsteinfegermeister Rann, Wäckermeister Hübner jun., Wäckermeister Rann und Weidenkeller Hildebrandt zu der Arbeitervereinsvorstehern. Zum Vereinsboten wurde Kurowskische gewählt und als Vereinslokal das 2. Kaffeehaus gewählt. Eine Statutenim-Verein, wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt waren, fand eine amerikanische Auktion statt, in der eine Kiste Zigarren einen Betrag von 11,32 M. einbrachte. Der Kirchenchor hat gestern Abend beschlossen, einen Verein zu bilden und diesen „Sing-Verein Bodgorz“ zu benennen. Der neue Verein, der jeden Dienstag Abend vorläufig im Konfirmationszimmer der evang. Kirche sitzen wird, nimmt auch passive Mitglieder auf. Der Beitrag wird 20 Pf. monatlich betragen. Der Vorstand, der aus 5 Mitgliedern bestehen soll, wird am nächsten Dienstag

gewählt werden. Auch sollen an diesem Tage die Sagen (Statuten) beraten und beschlossen werden. Dem Vereine gehören bereits auch katholische Damen und Herren an.

Es-Papau, 27. Januar. (Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät) wurde am heutigen Tage unter großer Theilnahme eines zahlreichen Publikums in der hiesigen Schule begangen. Eingeleitet wurde die Feier durch den „Ambrosianischen Lobgesang“. Hieran folgte die Festrede, in welcher die Verdienste unseres glorreich regierenden Landesherren gebührend hervorgehoben wurden. Am Schluß der Ansprache führte der Festredner etwa folgendes aus: Mit aufrichtigem Dank gegen den Allerhöchsten blüht das deutsche Volk auf die glückseligste Regierungszeit Kaiser Wilhelm II. zurück. Kraftvoll lenkt Kaiser Wilhelm II. die Geschicke des ihm anvertrauten Landes, tief durchdrungen von dem Gefühl seiner Verantwortlichkeit vor Gott, befehlet von einem wirklich aufrichtigen Verlangen, den Frieden zu erhalten, verbündet zu wirken in sozialer und konfessioneller Hinsicht. Und wenn Kaiser Wilhelm in diesem Jahre den 27. Januar fern von der Heimat an der Bahre der geliebten Großmutter verbringt, so sieht sich das deutsche Volk umso mehr im Geiste vereint und wird umso tiefer die Wünsche für seinen Kaiser erfüllen. Patriotische Lieder und Deklamationen, welche von Schülern zum Vortrag gelangten, trug wesentlich zur Hebung der Feststimmung bei. Besondere Erwähnung verdient das Festspiel: „Die Hohenzollern“, welches von sechs Schülern der 1. Klasse sehr gelungen aufgeführt wurde. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät und der Nationalhymne wurde der Festakt beendet. Dem Tage entsprechend war das Schulhaus auch abends glänzend illuminiert. Ebenfalls hatten die beiden Gasthäuser festliche Kerzenbeleuchtung.

Singefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die voreingetragene Verantwortlichkeit.)

Der Beschluß der künftigen Behörden, das Stadttheater am Kriegerdenkmal auf dem Aldermanischen Platz zu erbauen, ist lobenswerth, denn ein derartiger Bau, in welchem sich täglich die Menschen versammeln, kann nur da stehen, wo reine und gesunde Luft vorhanden ist. Einseher hat 20 Jahre neben der Gasanstalt gewohnt und hat durch sie seine Gesundheit vollständig eingebüßt. Um das hinlänglich zu belegen, genügt wohl folgendes: Wenn ich eine Wohnung auf 3/4 Jahre vermietete, lösten die neuen Miether schon nach 3 Monaten den Mietvertrag auf Grund ärztlicher Atteste, welche bezeugten, der Dampf der Gasanstalt habe jeden Vertrag auf, weil er gesundheitsschädlich sei. Als vor einigen Jahren die Gasanstalt erweitert werden sollte, hat Einseher bei der königlichen Regierung alle Schritte gethan, damit die Gasanstalt aus der Stadt entfernt würde, es war aber erfolglos. Sollte der Magistrat damals so wie heute gedacht, dann wäre der Auszug und das Vergnügen, welches die Gasanstalt bildet, befeitigt worden, so sind aber noch 200 000 M. zur Erweiterung fortgeworfen worden, welche das Vergnügen noch erhöht hat. Gesunde reine Luft kann bei der Gasanstalt nicht herrschen. Würde das Theater am Bromberger Thor erbaut werden, so würde der Besuch wohl durch die Nähe der Gasanstalt leiden, denn der Gasdampf würde bei der Nähe der Anstalt den Besucher verjagen, wenn er bei Süd, West- und Südwest-Wind, der immer nur mit Niederdruck eintritt, über den Platz am Bromberger Thor sich lenkt.

Es ist wohl sicher zu erwarten, daß die elektrische Bromberger Vorstadt zum Theaterbesuch für denselben Preis auch zum Culmer Thor besuchern wird.

R. Wogner,
Al.-Modder, Bergstr. 29.

Ans der Stadttheater-Debatte in der Stadtverordneten-Versammlung geben manche Neuierungen zu Neuerungen Anlaß. Es ist merkwürdig, daß wir in Thorn erst immer durch Schaden klug werden. Jetzt will man auch in der Stadtverordnetenversammlung die Gasanstalt möglichst gleich heraus aus der Stadt haben. Warum hat man denn in der Stadtverordnetenversammlung nicht dafür gesorgt damals, als vor etwa drei Jahren der Erweiterungsbau angefangen wurde und sich laute Stimmen in der Bürgerschaft für die Dinanlegung erhoben? Jetzt soll doch auch obendrein noch ein Verwaltungsgebäude auf der Gasanstalt gebaut werden. Weiter wurde dagegen protestirt, daß durch die Verlängerung der Mellienstraße und der Culmer Chaussee nach dem inneren Culmer Thore noch eine Sandverteiler geschaffen werde; die Zinsenabgabe würde dadurch an Werth verlieren; nur der Straßenzug Breitenstraße—Biegelei dürfte die Hauptverkehrsstraße bleiben; eine Veränderung hierin würde ein Unglück für die Stadt sein und müßte verhindert werden. Nun, es ist doch ganz natürlich, daß sich in jeder größeren Stadt mehr als eine Hauptstraße entwickelt, und es braucht die eine unter der anderen garnicht zu leiden, im Gegentheil, die fortschreitende Entwicklung kommt der ganzen Stadt zugute. Wie die Zinsenabgabe an Werth verlieren soll, wenn der Verkehr nach der Bromberger Vorstadt durch Verlängerung der Mellienstraße und nach der Culmer Vorstadt mehr erschlossen wird, ist nicht zu verstehen. Andere werden meinen, daß die Zinsenabgabe gerade an Werth gewinnen wird. Nach Niederlegung der inneren Festungswandlung muß es doch zu der Verlängerung dieser beiden Straßen kommen. Oder wollen wir für den Verkehr unserer Stadt keine Verbesserungen, keinen Fortschrittsstandpunkt im Verkehr? —

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Auftrage des Kaiser Wilhelm hat Generalkonful Herr in Mailand der Familie Giuseppe Verdi die warme Theilnahme des Kaisers an dem Hinscheiden des großen Sohnes Italiens, dessen Ruhm der ganzen Welt gehört, zum Ausdruck gebracht. Am Grabe des verewigten Meisters wird der Generalkonful im Namen unseres Kaisers einen Kranz niederlegen.

Mannigfaltiges.

(Die Strasssache gegen den Kriminalkommissar Thiel) soll nunmehr am 8. Februar vor der 7. Strafkammer des

Landgerichts I Berlin verhandelt werden. Thiel wird sich wegen Bestechung und Verleitung zum Meineid, nicht aber wegen Begünstigung zu verantworten haben. Die Verleitung zum Meineid dürfte wohl aus den Gesprächen gefolgert werden sollen, die Thiel mit dem Kriminalschutzmann Stierkaefer über die Möglichkeit einer nicht so ungünstigen Gestaltung der Aussagen des letzteren in Sachen der Frieda Woyda geführt haben soll. Die Verhandlung, die erste nach Erledigung mehrerer anderer Termine vor sich gehen wird, dürfte in verhältnißmäßig kurzer Zeit abgethan sein, da Thiel nur die Verleitung zum Meineid bestritten. Es werden nur 7 Zeugen zu vernehmen sein, nämlich der Kriminalschutzmann Stierkaefer, die im Sternbergprozeß aufgetretenen Zeuginnen Hansmann und Kallis, 3 Schöffen, bei denen der Angeklagte Erkundigungen nach Vorstrafen z. von Zeugen eingegeben, und der Rechtsanwalt Ulrich, dem gegenüber der Angeklagte s. B. ein Geständniß abgelegt haben soll.

(Ueber den Todtschlag eines Offiziers) wird aus Mörchingen i. Reichs. vom 30. Januar berichtet: Hauptmann Adams von der hier garnisonirten 9. Kompanie des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm anfangs Selbstmord oder Duell als Todesursache an. Nach der „Neuer Zeitung“ steht jedoch fest, daß ein Todtschlag vorliegt. Hauptmann Adams hatte bei einem Renkontre in einer Offiziersgesellschaft dem Oberstabsarzt Dr. Rüger vom 144. Regiment einen Schlag ins Gesicht versetzt, worüber der Bruder des Geschlagenen, Oberleutnant Rüger, in höchste Aufregung gerieth, während der Nacht in Adams Wohnung drang und ihn durch einen Revolverbeschuss niederstreckte. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und nach Metz transportirt. In der Stadt herrscht über den Vorfall große Aufregung.

(Auf dem Gebiet des Rettungswesens) hat Herr S. Lünig, erster Offizier der Hamburg-Amerika-Linie, eine wichtige Erfindung gemacht und bei allen seefahrenden Staaten zum Patent angemeldet. Es handelt sich um einen Rettungsgürtel, im wesentlichen bestehend aus einer flüssigen Kohlensäure enthaltenden kleinen Stahlflasche in Koppelschloßform und einen damit verbundenen aufblähenden Gürtel von luftdichter Seide. Bei eintretender Gefahr wird durch einfachen Handgriff am Koppelschloß das flüssige Gas frei und der Gürtel damit aufgebläht. Dieser ist derart konstruirt, daß er, so aufgebläht, unter die Arme greift. Seiner großen Leichtigkeit wegen soll der Gürtel auf dem Wasser beständig getragen werden und zu dem Zwecke ein gefälliges Aushere erhalten. Außer für die Fahrten auf dem Ozean, auf Seen und Flüssen dürfte der Apparat auch für die Marineen der verschiedenen Länder in Anwendung kommen, da er leicht mit den Seitengewehrknopfen in Verbindung zu bringen sein wird. Die Patente wurden bereits von sechs Staaten erteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Die „Nationalztg.“ meldet, das obere Postpersonal bei dem ostasiatischen Expeditionskorps solle um einen Armeepostinspektor und acht Sekretäre vermehrt werden.

Köln, 1. Februar. Der Stand des Rheins bei Köln ist 4,05 Meter (gegen gestern weniger 14 Zentimeter), der Neckar ist 68, die Mosel 72 Zentimeter gefallen; dagegen ist der Rhein bei Camb 25 und bei Koblenz 24 Zentimeter gestiegen.

Köln, 1. Februar. Heute Vormittag kurz vor 9 Uhr fand im Nitriehaus der Dynamitfabrik in Schlebusch eine Explosion statt. Der Delmeister und 1 Arbeiter wurden getödtet. Das Nitriehaus ist zerstört. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Paris, 2. Februar. In Balnee stürzte gestern die Perronmauer des Frachtbahnhofes ein. Zwei Personen wurden getödtet und acht schwer verletzt.

Madrid, 1. Februar. Gegenüber der Absicht, französische Kongregationen auf spanischem Boden anzuführen, wird ein dieselbe bekämpfendes Vorgehen im Parlament angekündigt, wobei Canales die Führung übernehmen will.

London, 1. Februar. Die Beförderung im Befinden des Herzogs von Cornwall und York schreitet günstig fort.

Bombay, 1. Februar. Neuter'sches Bureau meldet aus Bombay: Hier ist die Meldung von einem blutigen Kampf bei Koweyt am persischen Meerbusen eingetroffen. Der Raschid erklärte sich zum König von Arabien und rückte mit 20 000 Mann auf Koweyt vor.

London, 2. Februar. Vormittags 10 1/2 Uhr. Seit Mitternacht überwacht eine besonders

gebildete Polizeitruppe die Menschenmassen auf den Straßen und an den Bahnhöfen. Alles strömt in der Richtung nach dem Hyde Park und Westend. Die während der Nacht eingetroffenen Truppen nehmen ihre Stellungen ein. Jeder trägt Trauerkleider. Die Häuser längs des Tranerweges sind mit schwarzen und purpurnen Stoffen behangen. Die Straßenhändler verkaufen Trauerrosetten und das Bild der Königin. Die Gasthäuser waren während der Nacht so überfüllt, daß viele Fremde die Nacht auf der Straße zubringen mußten.

Kapstadt, 1. Februar. Einer Reuter-meldung zufolge rückten mehrere Burenkommandos vom Norden und Nordosten des Orange-Freistaats nach dem Süden vor. Ein neuer Versuch der Buren, in die Kapkolonie einzudringen, wurde von den Engländern vereitelt. Das Burenkommando welches in das Zentrum der Kapkolonie eingedrungen war, wurde von den Engländern hart bedrängt. Die Buren ließen viele Wagen im Stich und zogen sich in zwei Abtheilungen in östlicher Richtung zurück.

Prätoria, 2. Februar. Der „Standard“ meldet unter London 31. v. Mts. aus Prätoria: Der frühere Präsident Prätoria kehrte dorthin zurück, nach einem Besuche bei dem General Botha. Die Friedensmission ist vollständig gescheitert. Botha erklärte, es sei überflüssig, auf denselben Gegenstand nochmals zurückzukommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Bachmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	216-20	216-10
216-20	216-10	216-10
Musische Banknoten v. P. 81	85-10	85-05
Barikau 8 Tage	88-20	88-10
Oesterreichische Banknoten	97-40	97-30
Preussische Banknoten 3/4	97-40	97-30
Preussische Banknoten 3/4	97-40	97-30
Deutsche Reichsbanknoten 3/4	97-40	97-30
Deutsche Reichsbanknoten 3/4	97-40	97-30
Deutscher Pfandbr. 3/4 neu. U.	94-50	94-50
Deutscher Pfandbr. 3/4 neu. U.	94-50	94-50
Bosener Pfandbriefe 3/4	95-40	95-40
Bosener Pfandbriefe 3/4	101-40	101-50
Bosnische Pfandbriefe 4/4	96-80	96-80
Fikt. 1% Anleihe G.	27-05	27-05
Italienische Rente 4%	95-90	95-90
Ruman. Rente v. 1894 4%	74-10	74-10
Diskon. Kommandit-Antheile	178-25	178-10
Dr. Berliner-Strassen-Akt.	211-00	212-50
Harpener Bergw.-Aktien	164-00	165-30
Laurahütte-Aktien	192-75	194-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115-30	115-30
Thorer Stadtanleihe 3/4	81 1/2	80 1/2
Weizen-Roko in Newb. März.	44-20	44-20
Spiritus: 70er Ioko	158-50	158-50
Weizen Mai	160-75	160-75
" Juli	141-75	141-75
" September	141-75	141-75
Roggen Mai	141-75	141-75
" Juli	141-75	141-75
" September	141-75	141-75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London-Diskont 5 pCt. Berlin, 2. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 M. Umsatz 10000 Liter, 50er Ioko —, M. Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 108 inländische, 68 russische Waggons.

Berlin, 2. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4766 Rinder, 1095 Kühe, 9543 Schafe, 9166 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezogen für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewäflert, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischig, nicht ausgewäflert und ältere ausgewäflerte 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 58; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 59; 3. gering genährte 50 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewäflerte Färsen höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgewäflerte Kühe höchsten Schlachtverthes, höchsten sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgewäflerte Kühe und weniger gut entwäflerte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — Kälber: 1. fetteste Marktälber (Vollmilchmaass) und beste Saugälber 70 bis 74; 2. mittlere Markt- und gute Saugälber 66 bis 69; 3. geringere Saugälber 48 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Greifer) 38 bis 47. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 58 bis 61; 2. ältere Mastlamm 46 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45; 4. Polsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 230 Pfund schwer 1. 55-58 M.; 2. schwere, 230 Pfund und darüber (Käfer) 00-00 M.; 3. fleischige 52-54; 4. gering entwäflerte 48-51; 5. Saenen 51 bis 53 M. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindviehgeschäft gestaltete sich ruhig, es bleibt kleiner Ueberstand. Der Kühehandel verlief ruhig. Der Handel in Schafen verlief ebenfalls ruhig und hinterläßt nur mäßigen Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, leichte Waare war ganz verknapp. Es wird kaum geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 2. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 3 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 1. mittags bis 2. mittags höchste Temperatur + 2 Grad Cel., niedrigste — 3 Grad Cel. f.

Zur Frage der Getreidezoll-Erhöhung.

Gegenüber den Ausführungen der „Nationalztg.“ zur Getreidezollfrage, daß die Regierungen in Preußen und im Reich nicht durch eine Majorität gedeckt würden, sondern eine selbstständige Verantwortlichkeit besäßen, betont die halbamtliche „Berliner Korresp.“, niemand wolle das bezweifeln. Der Hinweis auf die Majorität sei erfolgt, um die Konsequenz der Oppositionsgruppe zu kennzeichnen, die stets Majoritätspolitik fordere, aber zum Kampfe gegen die Majorität aufzufordere, welche den Wünschen der Liberalen entgegenhandele. Die Sache liege so: Der Entschluß der Regierung, eine Zollerhöhung vorzuschlagen, sei nicht auf das Vorhandensein einer Mehrheit hierfür zurückzuführen, sondern die Regierung sei entschlossen, wie Graf Bismarck erklärt habe, auf die Gewährung einer Zollerhöhung hinzuwirken. Für die Durchführung dieses Entschlusses sei eine starke Mehrheit vorhanden.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Zu den am häufigsten angewendeten Kampfmitteln gegen eine energische Schutzpolitik gehört die Behauptung, daß unter einer solchen die Ausfuhr leide und demzufolge auch die an der Ausfuhr beteiligten heimischen Erwerbszweige. Aber auch diese Behauptung wird, wie die meisten freihändlerischen Behauptungen, durch die Thatsachen auf das blühendste widerlegt. Unbestreitbar verfolgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika die planmäßigste und energischste Schutzpolitik. Zugleich aber nimmt die Ausfuhr der Vereinigten Staaten in einem Maße zu, wie die keines anderen Kulturlandes. So ist nach den von dem Reichsamt des Innern herausgegebenen Nachrichten für Handel und Industrie die Ausfuhr der Vereinigten Staaten von 1253 Millionen Dollars im Jahre 1899 auf 1478 Millionen Dollars im Jahre 1900, also in einem Jahre um nicht weniger als 18 Proz. gestiegen. In dem gleichen Zeitraum hat sich die Ausfuhr Deutschlands trotz seiner festen und langfristigen Handelsverträge nur von 4368 Millionen Mark auf 4555 Millionen Mark, also noch nicht einmal um voll 4 Proz. gehoben. Man sieht also, daß die strengere Schutzpolitik der Vereinigten Staaten der Ausfuhr jenes Landes und den beteiligten Erwerbszweigen nicht nur nicht geschadet, sondern erheblich mehr genutzt hat, als selbst unsere Politik langfristiger Handelsverträge unserer Ausfuhr, und man ist daher zu dem Schlusse berechtigt, daß, wenn demnächst auch bei uns wichtigen Zweigen des Erwerbslebens ein wirksamer Zollschutz gewährt werden soll, dadurch unsere Ausfuhr nicht geschädigt wird.

Ein General über militärische Reformen.

Es giebt im Militärwesen veraltete Traditionen, wie z. B. die auffällig bunten mit blinkenden Metalltheilen unpraktisch verzieren Uniformen, welche bei der modernen Gefechtsweise nicht nur überflüssig, sondern direkt gefährlich sind. Was diesen Punkt anlangt, so werden ja jetzt Probeversuche mit einer einfachen nicht glänzenden Uniform gemacht.

Gegen eine ganze Reihe ähnlicher veralteter, durch die Revolutionierung der Gefechtsweise direkt schädlich gewordenen militärischer Einrichtungen richtet jetzt der Generalmajor a. D. v. Puttkamer eine öffentliche Kritik. v. Puttkamer beschäftigt sich zunächst mit einigen Kardinalvorschriften des Exerzierreglements. Schon die Vorschrift, die die Grundstellung der Infanteristen betrifft, wonach die Absätze nahe aneinander zu stellen sind und von den Füßen annähernd ein rechter Winkel zu bilden ist, findet ganz und gar nicht seine Billigung. Diese Stellung ermüde nicht nur den Soldaten ganz unnötig, sondern mache ihm sogar den vernünftigen Gebrauch der Waffe nahezu unmöglich. Ebenso schlimm sei die vorchriftsmäßige Haltung des Beins beim Marchieren. Das Auswärtsbiegen der Fußspitze und das Durchdrücken des Knies beim Niederlegen des Fußes erfordere ungenügende Zeit und Mühe, dabei sei diese bei den Anhängern des Parademarsches so hoch in Gunst stehende Art des Marchierens der damit verbundenen Anstrengung wegen vollständig zwecklos: Man kann ein muster-giltiger Feldsoldat sein auch ohne auswärts gebogene Fußspitzen. Wir sollten auf diese Unhöflichkeiten weniger Zeit und Mühe verwenden. Trotsdem aber bilde der Parademarsch einen wichtigen Faktor für die Verheilung des Hauptmanns — sobald er nicht nur die Kriegstüchtigkeit der Mannschaften, sondern auch die Qualität des Offizierkorps beeinträchtigt. Eine weitere Regimentsvorschrift lautet: „Muß nach Ausführung eines Bajonettangriffs zurückgegangen werden, so gehen die geschlossenen Abteilungen und die Schützen, — erstere in festem Schritt und strenger Ordnung — gleichzeitig zurück.“ Bei der Beobachtung dieser Vorschrift würde im Ernstfalle von der zurückweichenden Kolonne nicht ein Mann lebendig oder unverwundet davontommen. Im Manöver mache sich nach erfolgter Entscheidung des Schiedsrichters ein solches Zurückgehen allerdings sehr schnell. Fast ebenso schnell wie die neuerdings zum Manöverbild geborenen Massenataken der Kavallerie, die im Ernstfalle ebenfalls dem Reputationsverlust der Mannschaften dem sicheren Verderben preisgeben würden. Schließlich richtet sich das Urtheil von Puttkamer gegen die Fahnen. Ist das leblose Stück Fahnentuch, fragt er, all-

das warme lebendige Blut werth, das darum geflossen? In welchem Maße die Fahne taktisch ein Nachtheil wird, das möge man die Offiziere fragen, welche im Felde bei einer Truppe mit Fahne im Infanteries-Nahfeuer gelegen haben. Die ehrliche Antwort wird das Geständniß sein, daß die Fahne häufig eine Verlegenheit, bisweilen ein impedimentum (ein Hinderniß) war für die Kompagnie, welcher sie zugetheilt war. Man schenke sich, diese Kompagnie (je eine von vier), so zu verwenden, wie es durch die Gefechtslage geboten war. Wenn das ganze Bataillon in einer Schützenlinie im Feuer lag, wo blieb da die Fahne? Von 12 Kompagnien ist eher eine in der Schützenlinie zu entbehren, die mit der Fahne die geschlossene Reserve bildet. Der heutige Zustand gestattet also für den vierten Theil unserer Infanterie keine uneingeschränkte Verwendung.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 1. Februar, 1 Uhr. Am Bundesrathssitz: Graf Bosadowsth. Die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird bei sehr schwach besetztem Hause fortgesetzt. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ verweist Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. W.) auf die Nothwendigkeit, daß Deutschland in Betreff der Völker zur Bekämpfung der Malaria mehr als bisher sich hervorthun müsse. Staatssekretär Graf Bosadowsth. erwidert, man wolle zur Bekämpfung der Malaria zunächst auf den höchsten Versuch weiterarbeiten. Dazu werde notwendig sein, zunächst in Malaria-Gegenden innerhalb Europas durch jüngere Gelehrte lokale Forschungen anstellen zu lassen und aus dem Ergebnis dieser Einzeluntersuchungen nach neuen Waffen gegen die Malaria zu suchen. Ob die biologische Abtheilung dauernd eine Abtheilung des Reichsgesundheitsamtes bleibe oder einmal zu einem selbstständigen Institut ausgegliedert werde, müsse hiesigen Entschlüssen vorbehalten bleiben. Abg. Antick (sozdem.) führt Beschwerde, daß trotz seiner vorjährigen Klagen über die Zustände in Krankenhäusern Verringerung noch nicht eingetreten sei, und trägt diese Klagen auf's neue vor, namentlich über Arbeitsdauer und Lohnverhältnisse des Plegerpersonals. Ein Regierungskommissar erwidert, die Schilderungen des Korrespondenten stimmen mit den Thatsachen vielfach nicht überein. So sei für 30 Kranke nicht je ein, sondern je drei Wärter vorhanden. Revisionen habe unermüdet in allen Berliner Krankenhäusern stattgefunden. Weitere Erhebungen seien im Gange. Abg. Dr. Eudemann (natlib.) bittet um bessere Vorbildung der Veterinärärzte, spricht sich für Zulassung der fakultativen Feuerbestattung im ganzen Reiche aus und schlägt eine Bestimmung des biologischen Instituts seitens des Reichstages vor. Abg. Dr. Sahn (W. d. Landw.) hat den Eindruck, als ob für das Reichsgesundheitsamt nicht genügend Summen ausgeteilt werden. So wird die biologische Abtheilung mit den ihr zur Verfügung stehenden Geldern kaum allen ihren Obliegenheiten gerecht werden können. Ueber die Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Sagan habe ich mich aufrichtig gefreut. Andere Völker sind uns ja im Studium der niedrigsten thierischen Lebewesen weit überlegen. Versuchen wir nicht, daß die Niederungen an unseren Küsten Malariaerzeugend gewesen sind. Erst durch Entwässerungen ist es gelungen, der Malaria dort erfolgreich entgegenzutreten. Ich halte die Bekämpfung der Malaria

noch heute für diese Gebiete ebenso wichtig, wie für unsere Kolonien. Auch über die Ursache der Maul- und Klauenseuche sind wir bis heute noch nicht im Klaren. Aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen müssen wir in ein beschleunigteres Studium eintreten, und die Krankheit, wo diese Studien einansetzen haben, ist das Malariafieber. Wir haben uns bisher zu sehr mit der Bakteriologie beschäftigt, wenden wir uns nun einmal mehr dem Studium der niedrigsten thierischen Lebewesen (Protozoen) zu. Die internationale Ehre verlangt es, daß wir den Vorrang, den andere Völker auf diesem Gebiet vor uns haben, schleunigst wieder einholen. (Beifall.) Abg. Langerhans (freis. W.) bedauert, daß das Reichsgesundheitsamt in der Frage der Feuerbestattung noch immer nicht die Initiative ergriffen hat. Abg. Singer (sozdem.) tritt den Ausführungen des Abg. Antick bei. Abg. Sildrum (sozdem.) kritisiert das Vorgehen des Dr. Strube in der Stuttgarter Klinik in Jena, der Kranken zu Versuchszwecken tagelang jede Flüssigkeit vorenthalten habe, und schildert dann die hygienischen Zustände in Wärfen- und Wärfelfabriken. Staatssekretär Graf Bosadowsth.: Aus dem Geiz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten kann die Konsequenz des Reiches nicht hergeleitet werden, sich in Einzelheiten der Krankenhäuser der Einzelstaaten einzumischen. Die Frage, ob von den Veterinärärzten nicht besser das Abiturientenexamen zu verlangen ist, liegt gegenwärtig den preussischen Ressortministern zur Rücküberlegung vor. Auf den Vorschlag, das Reichsgesundheitsamt sei nicht genügend dotirt, erwidere ich, es sind doch viel höhere Ausgaben vorgesehen, als Herr Dr. Sahn anzunehmen pflegt. Im nächsten Etat sollen aber die Ausgabenbeträge noch erhöht werden. Ueber die Zulassung der Feuerbestattung mögen sich die Herren an die Einzelregierungen wenden. Ueber die Zustände in Wärfelfabriken werden fortgesetzt Erhebungen angestellt. Alles, was möglich ist, um die bestehenden Verordnungen zu verbessern, ohne den Ruin der berechtigten Industrie heraufzuführen, wird geschehen. Bundesbevollmächtigter für Sachsen-Weimar Dr. Paulsen vertheidigt den durch Abg. Sildrum angegriffenen Dr. Strube-Jena. Er selbst sei seiner Zeit entlassen gewesen über den Vorgang, sei aber anderer Ansicht geworden, denn die Sache liege doch wesentlich anders, als sie erst geschildert worden sei. Der Anstaltsleiter selbst habe den Patienten täglich besucht, und dieser sei sogar, nachdem er bereits einmal aus der Kur entlassen gewesen, wieder zurückgeführt. Der mit dem Manne gemachte Versuch sei notwendig gewesen, um die Form der Erkrankung genau festzustellen. Abg. Prinz v. Saldunich-Carolath (Wid.) bedauert, daß ein Regierungsvertreter diesen offenbar unentscheidbaren Fall doch zu entschuldigen sucht. Der Fall in Jena habe mindestens in weitesten Kreisen einen sehr fonderbaren, bedauerlichen Eindruck gemacht. Daß der Patient durch das Fenster gestürzt sei und aus der Dachrinne Wasser getrunken habe, beweise doch, daß er in seinen Entschlüssen nicht frei war. Die Herren Professoren würden hoffentlich zukünftig mit ihrem Experimentiren am lebenden Körper vorsichtiger sein! Unsere Krankenhäuser verdienen im großen und ganzen Anerkennung, wie unser Sanitätswesen überhaupt. Aber wenn wir darin anderen Ländern auch sicher weit überlegen seien, so dürfe uns das nicht hindern, nach neuen Verbesserungen zu suchen. Ueber mangelhaftes Wärterpersonal, besonders in Irrenhäusern, kämen allerdings Klagen aus allen Kreisen. Sächsischer Bevollmächtigter Paulsen: Das Fliessen des Patienten in Jena durch das Fenstergitter sei kein Akt der Verzweiflung, sondern die Folge einer Schwäche des Hirns gewesen. Abg. Sildrum fragt, ob es kein Akt der Verzweiflung sei, daß der Kranke in der einen Nacht

Berliner Wochenplauderei.

Ganz anders wie sonst sah diesmal Berlin am Geburtstag unseres Kaisers aus. Der Himmel stand im vollsten Einklang mit der herrschenden Stimmung, ein Tag, noch dazu ein Sonntag, so distert und stürmisch wie nur möglich. — Keine Festfeier irgend welcher Art, keine Ansfahrt, keine große Gratulations-tour, keine fröhliche, festliche Menge, kein militärisches Schauspiel, keine Musik, kein Sonnenfünkchen in all' der Dunkelheit. Fern weite der Kaiser, fern die kaiserliche Familie, und der disterte Trauerkoffer vom Todtenbett der greisen englischen Königin hat sich weit über Meer und Lande abgedreht, mit seinem Schatten das farbige, fröhliche Leben und Treiben bedeckt, was sonst an diesem Festtage die deutsche Reichshauptstadt erfüllte. Festessen, Festvorstellungen, Tanz und Musik, strahlende Illumination, Lachen und Jubeln, großer Straßennuß, verbotene Masketen und Stollaternen, Stoßen und Drängen, Berliner Witz und strenge Sperre, alles verschwunden. Nur der Wind heulte durch die Straßen, entriß Hüte und Schirme den frostigen und durchnässten Fußgängern und machte es vielen unmöglich, ein gesichertes Plätzchen in den hellen, ohne Unterbrechung dahinfließenden Straßenbahnwagen zu erlangen. Natürlich, die Porten der Lokale, der vielen Theater und Kaffees öffneten sich willig den Ankömmlingen; hell und warm und traulich winkten die Säle, da konnte man bald die Düsterei draußen vergessen, rückte enger zusammen und der Feuergeist des Weines, des Punches und Bieres ließ bald die Funken der Reden, des

Humors, des Wortgefechts und des heiteren Gesanges sprühen und hielt die Gäste fest bis tief in die Nacht hinein. — Im Rathhaus wurde eifrig gehämmert und gearbeitet trotz Festtags- und Sonntagsruhe; galt es doch, den Festschmuck des Rathhanssaales zu entfernen, alle städtischen Dispositionen zur Kaiser Geburtstagfeier zu verändern und die kaum bei Seite gebrachten Tranerdecorationen des großen Saales wieder anzubringen, um Berlins langjährigen Oberbürgermeister Zelle feierlich aufzubahren. Tragisch ist es, daß auf der Verdrigung des Bürgermeisters Brinmann sich Zelle den Keim zu seiner Todeskrankheit geholt und so schnell dahingerafft wurde. Die dankbare Stadt begleitete mit allen erdenklichen Ehren ihr ehemaliges Oberhaupt zur ewigen Ruhe. Unter Zelles Führung hat sich Berlin außerordentlich entwickelt, vergrößert, verdichtet; das Licht hat sich verbreitet, der Verkehr in's enorme gesteigert; die Stadt und die Beamten und seine Mitarbeiter wahren dem Dahingegangenen ein ehrenvolles, dankbares Andenken. Ein ganz besonders segensreiches städtisches Institut, die Berliner Feuerwehr, feiert in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum. Ein jämmerlich verspottetes Dasein führte bis dahin das Böschwesen der aufsteigenden Großstadt, bis die neue Feuerwehr militärisch organisiert unter Kommando des Branddirektors Scabell in's Leben trat, und sich bald einen wohlverdienten Ruf bis weit über die Manern der Stadt und des engeren Vaterlandes erwarb. Von weit her kommen die Leute, unsere Feuerwehr zu studiren und nachzuahmen, und sie giebt dem Berliner

Bürger ein wohlthätiges Gefühl von Sicherheit und Hilfe in allen erdenklichen Nöthen und Unfällen, die oft absolut nichts mit dem Feuer zu thun haben. Ganz besonders scharf ist die Feuerpolizei bei allen öffentlichen Festlichkeiten. Das Schreckgespenst des großen Bazarbrandes in Paris schwebt stets besonders über allen Wohlthätigkeitsausführungen, und es gewährt den Besuchern ein äußerst beruhigendes Gefühl zu wissen, das forsame Auge der Feuerwehr ist stets wachsam und ohne sich aufzudrängen, sieht und behütet es das aufgehümmte gefährliche Feuerungsmaterial. — Die Reihe dieser Wohlthätigkeitsvorstellungen zieht noch unablässig durch die Theater-, Konzert- und Festäle. Es ist kaum glaublich, daß immer noch neues gefunden wird, Reiz und Interesse im Publikum zu erregen. Aber Mitwirkende und Zuschauer ermüden nicht, rauschender Beifall und klingender Lohn zeigte wieder in der Philharmonie bei dem Gartensest in Singapore, was Fantasie und Geschmack leisten können, alle Nationalitäten waren vertreten in farbenreichen, glänzenden, oft ganz echten Kostümen, die Kolonialgesellschaft kann zufrieden sein mit dem Erfolg ihres grandiosen Festes. — Ein weiteres Wohlthätigkeitsfest im ehemaligen Kroll'schen Etablissement arrangirt der „Freiwillige Erziehungsbeirath für schulentlassene Waisen“ am 8. Februar. Es ist betitelt „Wieder in der Heimat“ (Ein Marinefest im Hafen). Das Fest wird arrangirt von der erstklassigen Berliner Gesellschaft, unter Mitwirkung namhafter Künstler. Jedenfalls wird es ein großartiges Fest werden, welches dementsprechend auch ein

nettes Stimmchen abwirft. — Der Beethoven-Saal sieht und hört viel interessanter in seinen Räumen; Gesang und Declamation, das Klagen und Juchzen der Violinen, die tiefergreifenden Töne des Violoncell, das gewaltige Brausen des Fagotts unter den kunstgeübten Händen der Virtuosen. Dazwischen erste Feiert für geschickte, berühmte Künstler und Dichter. Die neue Gemeinschaft „die Sezessionisten“ veranstalteten eine Arnold Böcklin-Feier zum Andenken des gottbegnadeten Meisters, dessen Klinsleraugen so viel gesehen, dessen Hände so herrliche geschaffen und dessen eminentes Können bahnbrechend in der Kunstwelt ihn zum verehrten Oberhaupt der neuen Richtung gemacht. — Peter Mosogger, der bekannte steirische Volksdichter, brachte Alpenlust und -Humor in den Beethoven-Saal, alhemlos lauschten seine gespannten Zuhörer auf seinen Vortrag, der bewies, welcher echter Dichter und Kenner der menschlichen Eigenarten besonders seiner geliebten Alpen er ist und bleiben wird für immer. — Im Berliner Theater hat der viel bedeutendere zweite Theil „Ueber unsere Kraft“ von Björnson einen großartigen Erfolg erzielt. Groß gedacht und tief empfunden zog die geniale Dichtung vorüber und wirkte in ihrer packenden Wahrheit geradezu erschütternd. Paul Bindau hat durch die meisterhafte Inszenierung im Verein mit den verständnißvollen Darstellern eine Riesenaufgabe gelöst und Dank und Lorbeer verdient. — Professor Brutt hat sein Modell des großen Denkmals Kaiser Friedrichs nach Carara geschickt, es soll dort in Marmor punktiert und in eifrigster Arbeit dann vollendet werden, damit die Siegfried-

1400 Gramm seines eigenen Urins trank. Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Patentamt“ bittet Abg. Dr. Baasche (natlib.) um Vermehrung der Direktorenstellen im Patentamt und Berücksichtigung auch der nicht juristischen Elemente. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meinungen und einer Erwiderung des Staatssekretärs Grafen Rosadowski, der darauf hinweist, daß einmal alle unpassenden Elemente vom Patentamtsstande ferngehalten werden sollen, andererseits bis zum 31. Dezember schon 151 Meldungen zur Prüfung vorliegen, wird das Kapitel bewilligt. Das Kapitel „Reichsversicherungskammer“ wird an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Justizetat. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Zu den Wirren in China.

Die Amtsgebäude der provisorischen Regierung in der Stadt Tientsin sind in der Nacht zum Donnerstag gänzlich durch Feuer zerstört worden. Nichts ist gerettet worden. Das Feuer ist offenbar das Werk von Brandstiftern. In letzter Zeit wurden in Tientsin chinesische Plakate angeschlagen, in welchen über die von der provisorischen Regierung zur Deckung der laufenden Ausgaben erhobenen Steuern Klage geführt wurde.

Aus Peking wird über Newyork vom Donnerstag gemeldet: In einer heute früh stattgehabten Zusammenkunft der Gesandten wurde beschlossen, nächste Woche eine gemeinsame Sitzung mit den chinesischen Vertretern abzuhalten. Die Deutschen sandten eine Expedition nach Westen ab, die aus einer Batterie und einem Infanterie-Regiment besteht. Vor drei Tagen sollen siebzig Meilen westlich von hier viele eingeborene Christen ermordet worden sein und man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Expedition dorthin abgeht.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 31. Januar aus Peking: Eine Kolonne von 4 Kompagnien und je 1 Zug Kavallerie, bestehend aus Infanterie, Feld- und Gebirgs-Artillerie unter General von Trotha, ist heute von hier aufgebrochen, um die Gegend zwischen Sanfian, Tschatan und den Ming-Gräbern bei Tschangping zu durchstreifen. Bei einer Explosion in Schanheikwan sind von Japanern 1 Hauptmann, 37 Mann getötet, 17 Mann schwer verwundet, von Engländern 1 Hauptmann, 1 Sergeant schwer verbrannt.

Wegen des nächsten Ueberfalls bei Kanton auf dem Kanal zwischen Schuntal und Kunschud, wobei zwei deutsche Schutgenossen in einem Hansboot verwundet und ein chinesischer Diener getötet wurden, ist auf Verlangen der deutschen Gesandtschaft in Peking von dem zuständigen chinesischen Gouverneur die Entsendung einer größeren Truppenabteilung zur Ergreifung der Schuldigen angeordnet worden. Wegen ihrer Bestrafung sind bereits Anträge gestellt worden, die Entschädigungsansprüche der verwundeten Schutgenossen.

Die Seeräuberei in Südhina nimmt nach einer Mitteilung des Reuterschen Bureaus aus Hongkong einen solchen Umfang an, daß die Konsuln bei dem Vizekönig vorstellig wurden, den Wasserwegen einen besseren Schutz angedeihen zu lassen. Der Vizekönig erwidert, er thue alles mögliche für die Sicherheit der Schifffahrt. Die Konsuln waren mit dieser Antwort unzufrieden.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener am Donnerstag aus Pretoria von neuen Kämpfen. General Knop hat am Dienstag mit den Truppen De-wets südlich von Welcome ein mehrstündiges Gefecht gehabt; die Buren hatten 5 Tote

Gestalt des deutschen blonden Kaisers, enthüllt am 18. Oktober an seinem 70. Geburtstag, vor dem Brandenburger Thor von seinen lieben Berlinern bewundert werden kann.

Ein neuer Kunstsalon neben den vielen bisherigen hat sich kürzlich aufgethan. Eigenthümlich berührt er anfänglich die Besucher, denn er befindet sich im Kaufhause von Wertheim, inmitten des schwärmenden, surrenden Bienenstocks. Wie eine Dase zum Ansehen und Athemholen lockt der stille, mit Bronzen und Werken der Plastik geschmückte Salon, ja sogar Gemälde von Meierheim, Booschen, Krause und von Carlsruher Malern sind daselbst zum Verkauf ausgestellt, unwillkürlich kommt einem da der Gedanke durch den Kopf geflogen: Die Kunst geht nach West! — In der Theaterfaison bietet viel Abwechslung. In der Oper des Theater des Westens hat die norwegische Kammerfängerin Frau Djelio Björnson ihr Gastspiel verlängert, sie tritt noch zweimal in Carmen auf. Eine Operetten-Tournee unternimmt demnächst nach Anstalt Direktor Frische (Friedrich Wilhelmstädter Theater). Er wird mit seinem Ensemble in Petersburg, Moskau, Kiew und Odessa gastiren. Deutsche Kunst findet im Auslande ihre Anerkennung, was im Interesse der Sache und des Deutschthums nur anerkannt werden muß.

und nahmen eine große Anzahl Verwundeter bei ihrem Rückzuge mit. Drei Buren wurden gefangen genommen. Auf englischer Seite wurden ein Offizier und ein Mann getötet, ein Major und zwei Mann verwundet. Mittwoch Abend haben die Truppen De-wets dann bei Israhelsport die nach Bloemfontein führende Bahnlinie überschritten. Die Kolonne des Generals Bruce-Hamilton, die in der Nähe lagerte, konnte nicht mehr mit dem Feinde in Fühlung kommen. General French säubert mit seiner Kavallerie und berittene Infanterie das Land östlich von Pretoria und Johannesburg zwischen den nach der Delagoa-Bai und Natal führenden Bahnlagen. Mittwoch stieß er im Thal des Wilge auf etwa 2000 Buren. Der Feind zog sich mit einem Verlust von vier Toten und neun Verwundeten zurück. Auf britischer Seite betragen die Verluste einen Todten und sieben Verwundete.

1000 ungarische Pferde sind für englische Rechnung am Freitag von Simons nach Südafrika abgegangen. Im Laufe dieses Monats sollen weitere 6000 ungarische Pferde folgen. Zu der südafrikanischen Politik Englands wird, wie zu erwarten war, infolge des Thronwechsels keine Aenderung eintreten. In leitenden englischen Kreisen besteht, wie der „Post“ Bg.“ aus bester Quelle berichtet wird, auch jetzt noch die Absicht, den Krieg fortzusetzen, bis die im Felde stehenden Buren entweder die Waffen gestreckt haben, oder zerstört oder vernichtet worden sind. In Uebereinstimmung mit dieser Information meldet eine Durbaner Drahtung des „Standard“, die Operationen würden demnächst in eine neue Phase treten und es werde ein neuer Feldzug in großem Maßstabe unternommen werden. Massen berittener Truppen sollen eine Hezjagd auf die Buren beginnen, woran sich auch Infanterie beteiligen werde, die der größeren Beweglichkeit halber auf Maulthierkarren befördert werden soll.

Provinzialnachrichten.

o König, 31. Januar. (Wahlen zur Handelskammer. Zur Nordseite.) Heute fand hierüber im Kreisbureau unter dem Vorsitz des regierungsseitig zum Wahlkommissarius ernannten Herrn Frick Kofler aus Graubenz die Wahl von zwei Mitgliedern für die Handelskammer zu Graubenz statt, zu deren Bezirk der Kreis König gehört. Es wurden gewählt von der 2. Abtheilung Herr Kaufmann Emil Kiebel und von der 3. Abtheilung Herr Kaufmann F. S. Baehold, beide in König. Die Wahl eines Mitgliedes aus der 1. Abtheilung findet am nächsten Montag in Graubenz statt. — In der Nordseite ist nicht viel neues von Belang zu berichten. Kriminalkommissar v. Kracht aus Berlin, dem ein Kriminalschuttmann zur Unterstützung beigegeben ist, hat hier feste Wohnung gemiethet, woran zu schließen ist, daß der Beamte vorläufig ununterbrochen hier in König thätig sein dürfte. Demnächst fand die Vernehmung mehrerer Personen als Zeugen statt, die sowohl den Ernst Winter als auch den Fleischer Moritz Dewy gekannt, dieselben aber nicht zusammen gesehen haben. Die Ladung dieser neuen Zeugen soll gutem Vernehmen nach auf den Antrag der Vertretung des Moritz Dewy erfolgt sein. Uebrigens sind noch in den letzten Tagen einige weitere Belastungszeugen des Genannten aufgetreten. Die nächsten Tage werden hoffentlich endlich Licht in diese vielbesprochene Sache, die jetzt den Mittelpunkt des Gesprächs hier bildet, bringen.

Gumbinnen, 30. Januar. (Zu der Krongolden Nordseite) wird die Untersuchung eifrig fortgesetzt, doch hat dieselbe auch bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt. Wie berichtet, sind zwei Personen verhaftet worden: ein Fahnen-schmied, der behauptete, einen Mann an der Reithahn mit einer Schirmmütze und einem schwarzen Schurmbart gesehen zu haben (da die Mannschafsmützen keine Schirme haben, müßte es ein Chorgärtler gewesen sein), und ein Unteroffizier, der sein Alibi nicht nachweisen kann. Er soll für einen Zeitraum von etwa 15 Minuten nicht an-gewesen können, wo er sich aufgehalten hat. Er war am Nachmittag auf der Regimentskammer beschäftigt und der einzige Unteroffizier, der in der Zeit der Mordthat keinen Dienst hatte. Seine Angabe, daß er sich in dieser Zeit bei seinen Eltern aufgehalten, trifft nicht zu. Nach Aussage seiner Mutter, die auch einem Verhör unterworfen worden, ist er schon früher zu Hause zum Kaffee gewesen. Die Thatsache, daß er sich in Widersprüche verwickelte, hat zu seiner Verhaftung geführt. Seine Kameraden halten es jedoch für völlig ausgeschlossen, daß er das Attentat verübt haben kann, schon deshalb, weil er von allen Unteroffizieren derjenige ist, dem der Rittmeister noch am meisten gewogen war. Er befreit entschieden, den Mord verübt zu haben oder zu der That in irgend welcher Beziehung zu stehen. Sowohl er als auch der Fahnen-schmied sind, entgegen anderen Meldungen, bisher nicht aus der Haft entlassen. Die Untersuchung wird streng geheim geführt. Am Mittwoch soll die letzte Vernehmung hier stattfinden; darauf sollen beide Verhaftete, wie verlautet, nach Insterburg in Untersuchungshaft kommen, wo das Kriegsgericht der zweiten Division, zu der auch das Dragoner-Regiment von Wobbel gehört, seinen Sitz hat. Als sicher ist anzunehmen, daß kein Komplot vorliegt, sondern daß es sich um die That eines einzelnen handelt. Zeit und Situation waren an dem Verbrechen besonders günstig gewählt. Am dem Montag, als das Attentat verübt wurde, war es um 5 Uhr bereits dunkel, da das Wetter regnerisch war. Wie i. B. gemeldet, ließ der Rittmeister von Krongold in der für ihn vorgängigst gewordenen Stunde Reitübungen vornehmen. Es wurden von Unteroffizieren, Kapitänleuten und Gefreiten Remonten für den Dienstgebrauch zugeritten. In der Reithahn befinden sich längs den Wänden hölzerne gestellte Mauern von Holz, damit die Pferde den Reiter nicht an die Wand drücken können. Durch das Ausschlagen der Pferdehufe an diesen, durch

die Hufe und die Revolverhülsen mit Blutpatronen (um die Pferde an den Knall zu gewöhnen) wurde natürlich fortwährend Geräusch verursacht. Da die einzelnen Eskadrons zu verschiedenen interessanten Uebungen voran, so fanden an der Thür, die aus dem Vorraum führt, fast immer einige Leute, um zuzusehen. Es wäre also weiter gornicht angeschlossen, wenn an dem Tage dort jemand gerade gestanden oder durch eins der Gucklöcher gesehen hätte. Diesen Umständen ist es eben zuzuschreiben, daß niemand von der Umgebung wahrgenommen hat, woher der Schuß kam. Erst als man den Rittmeister in die Ställe tragen wollte, um ihn mit Wasser zu besprengen, fand man im Vorraum den Karabiner stehen. Und die Thatsache, daß dieser Karabiner einem Manne gehört, der in der Abtheilung mit-ritt, spricht dafür, mit welcher Ueberlegenheit der Mörder gehandelt hat.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 4. Februar 1888, vor 13 Jahren, starb im Irenhause Dalldorf bei Berlin der berühmte Dichter Albert Lindner. Geboren den 21. April 1831 zu Sulza in Thür., wurde Lindner nach holländischen Studien in Gena und Berlin Gymnasiallehrer in Rudolstadt. Sein Trauerspiel „Brutus und Cato“ brachte ihm den Schillerpreis ein, wodurch der noch unbekannt Dichter mit einem Schläge zu den ersten deutschen Dramatikern gezählt wurde. Veder verließ er seine Stellung und wandte sich nach der geistigen Metropole Deutschlands, Berlin. Als Privat-gelehrter, Bibliothekar und Vorleser des Kaisers war der fruchtbare Dichter thätig, der unter anderem noch die Dramen „Katharina II.“, „Die Bluthochzeit“ schrieb. Trübe äußere Verhältnisse führten seinen geistigen Anin herbei; 1885 wurde Lindner irrsinnig.

Thorn, 2. Februar 1901.

(Dem verstorbenen Brigadenkommandeur Generalmajor Rasmus) werden im „Militär-Wochenblatt“ folgende Nach-rufe gewidmet: „Am 25. Januar verschied in Thorn der Generalmajor Rasmus, Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade. Der Generalstab, dem der Verewigte von 1888 bis 1897 angehört hat, beklagt auf's tiefste den frühen Tod dieses aus der Vollkraft des Lebens abberufenen, vor-zurechnenden Offiziers und allgemein verehrten Kameraden. Im Namen der Offiziere des Generalstabes: Graf Schlieffen, General der Kavallerie, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Generalstabes der Armee.“ — Am 25. v. Mts. verschied nach kurzer Krankheit der königl. Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade Herr Wilhelm Rasmus. Mit ihm ist ein hochbegabter, vortrefflicher General, ein hervorragender Bri-gadenkommandeur und ein ritterlicher, durch die besten Herzens- und Charaktereigenschaften ausgezeichneter Kamerad geschieden. Etre seinem Andenken alle Zeit Gedankens den 27. Januar 1901. Wallmüller, Generalleutnant und Kommandeur der 35. Division.“ — Am 25. Januar v. J. verschied nach kurzem Krankenlager der königl. Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade Herr Wilhelm Rasmus im Alter von 54 Jahren. Ausgezeichnet mit hohen Geistesgaben und allen persönlichen Eigenschaften eines ausgezeichneten Offiziers, von unermüdblicher Arbeitskraft und ungewöhnlichem, freudigen Schaffensdrang be-sehelt, war er uns allen ein unerreichbares Muster von Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, ein leuchtendes Vorbild ritterlicher, echt kamerad-schaftlicher Gesinnung. Ueber zwei Jahre an der Spitze der Brigade stehend, war er alle Zeit ein wohlwollender und fürsorgender Vorgesetzter, der es in seltenem Maße verstand, sich die un-be-grenzte Liebe und Verehrung seiner Untergebenen zu sichern. Tief erschüttert steht die Brigade an der Bahre ihres hochgeschätzten Kommandeurs, ihres besten Kameraden, der nur allzu früh und jäh aus seiner nie rastenden, erfolgreichen Thätigkeit abberufen wurde. Wir werden dem Entschlafenen die wohlverdiente Ehre über das Grab hinaus bewahren und die dankbare Er-innerung an ihn wird nie unter uns erlöschen. Im Namen der Offiziere, Sanitäts-offiziere und Beamten der 70. Infanterie-Brigade: v. Versen, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Börde (4. Bann.) Nr. 21.“ — Am 25. v. Mts. starb in Thorn nach kurzer, schwerer Krankheit der Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade Herr Wilhelm Rasmus. Der Verstorbene stand im Regiment von 1865 bis 1883 und nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 theil. Seine vornehme Ge-sinnung und seine vortrefflichen militärischen und kameradschaftlichen Eigenschaften sichern ihm bei dem Offizierskorps des Regiments ein ehrendes Andenken. Oldenburg, 27. Januar 1901. Im Namen des Offizierskorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91: Freiherr von Stenglin, Oberst und Regimentskommandeur.

(Wenigliche Lotterie.) Die Er-neuerungslosie, sowie die Kreilosie zur 2. Klasse 204. Königl. preussischer Klassenlotterie sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose am 2. Februar bis zum 5. Februar abends 6 Uhr bei Berluff des Anrechts einzulösen. Die Ziehung der zweiten Klasse dieser Lotterie wird am 9. Februar morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotteriegeländes ihren Anfang nehmen.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Land-richter Scharrer, Landrichter Wölfl, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Stramm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Zur Verhandlung standen 8 Sachen an. Der Kuchist Stanislaus Weibhalsenski aus Riffowo stand bei der Wittwe Sched in Lissewo als Kuchist in Diensten. Am 26. Sep-tember 1900 hatte er eine Anzahl Rindvieh zur Weide auf ein in der Nähe der Eisenbahnstrecke Thorn-Marienburg belegenes Feld getrieben und hatte sich dann schlafen gelegt. Bößlich wurde er durch einen grollen Hühn an dem Schlafe geweckt. Er sah nun das ihm anvertraute Vieh auf dem Bahndamme stehen und vor ihm den Zug halten. Dem Zugführer war es gelungen, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, bevor er in das Vieh hineingefahren war. Die Anklage be-hauptete, daß Angeklagter sich durch sein nach-lässiges Verhalten einer kraßbaren Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, da leicht ein Unfall hätte

geschehen können, wenn der Eisenbahnzug nicht zum Halten gezwungen worden wäre. Der Gerichts-hof hielt den Angeklagten ebenfalls für schuldig und verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu einer Geld-strafe von 30 M., im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis. — In der zweiten Sache trat unter der Beschuldigung des fahrlässigen Meinleides der Besitzer Stephan Buchholz aus Bieunkowlo die Anklage auf. In der Prozesssache des Besitzers Johann Wolaitowski zu Rosenau gegen den Besitzer Erdmann zu Borowo wegen eines Wegstreits wurde der Angeklagte, welcher wegen Meinleides mit 2 Jahren Zuchthaus be-straft ist, am 20. Februar 1899 als Zeuge ver-nommen. Die Anklage behauptete, daß er sich bei dieser Gelegenheit in zweifacher Beziehung des fahrlässigen Meinleides schuldig gemacht habe, in-dem er einmal auf die Frage des ihm vornehmenden Richters, ob er eidesfähig, d. h. wegen Mein-leides nicht vorbestraft sei, bejahend geantwortet habe, und indem er zum anderen Male zur Sache selbst insofern etwas unwahres bekundet habe, als er angab, daß er auf dem freitigen Wege von dem Besitzer Erdmann und dessen Schwiegervater im Herbst 1898 angehalten und daß er, nachdem ihm bedeutet, er befinde sich auf einem verbotenen Wege, umgekehrt sei und einen anderen Weg ein-geschlagen habe. Angeklagter bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er stellte zunächst in Abrede, daß er von dem Richter nach seiner Eidesfähig-keit befragt worden sei, und behauptete im übrigen, daß er die Wahrheit ausgesagt habe. Da durch die Weisungnahme das Gegenheil nicht nach-gewiesen werden konnte, mußte auf Freisprechung erkannt werden. — Die Wirtin Auguste Gebdert geborene Conrad aus Thorn wurde wegen Dieb-stahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Den Gegenstand der Anklage in der vierten Sache bildete das Vergehen gegen das Gesetz vom 13. Juli 1899, dessen sich die Arbeiter Leo Lewandowski und Wladislaus Lewandowski aus Briesen schuldig gemacht haben sollten. Der Angeklagte Leo Lewandowski war geständig, der Quittungskarte seiner Ehefrau 29 bereits entwertete Quittungs-karten entnommen und dieselben in die Quittungs-karte seines Bruders, des Zweitangeklagten, ge-steckt zu haben. Letzterem soll die Manipulation seines Bruders bekannt gewesen sein. Trotzdem soll er von der Quittungskarte Gebrauch gemacht haben. Wladislaus Lewandowski bestritt, Kennt-nis von der Handlungsweise seines Bruders ge-habt zu haben. Da die Weisungnahme für ihn nichts Belastendes ergab, wurde auf seine Frei-sprechung erkannt. Leo Lewandowski wurde an 1 Woche Haft verurtheilt; außerdem wurde die Ein-ziehung der Quittungskarte angeordnet. — Wegen gefährlicher Körperverletzung erkannte der Ge-richtshof gegen den Bäcker Alois Kubat und den schon 17mal wegen Gewaltthätigkeiten vorbestraf-ten Arbeiter Josef Weinert, beide ohne festen Wohnsitz auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr 6 Monaten bezw. 4 Jahren Gefängnis. — Auch in der nächstfolgenden Sache bildete den Gegenstand der Verhandlung das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung. Auf der Anklage-bank hatten der Arbeiter Johann Fröh aus Forsten und der Arbeiter Heinrich Schmidt aus Kuntel-mühle Platz genommen. Beide sollten, nachdem sie im Gasthause von Kienitz in Willibrodsmühle gezecht hatten, sich gegenseitig durchgebrügelt haben, und zwar sollte Fröh den Schmidt mit dem Messer und einem Stod und Schmidt den Fröh mit einem Bierglas geschlagen haben. Durch die Verhandlung wurde nur die Thäterschaft des Fröh nachgewiesen. Dieser wurde mit 1 Jahre Gefäng-nis bestrast, Schmidt hingegen freigesprochen. — Ein freisprechendes Urtheil erging auch in der nächstfolgenden Sache, in welcher der Obitpäcker Johann Nigelski aus Thorn des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt war. Nigelski hatte am 8. August v. J. auf der Dorfstraße von Battlow an die Mutter des erkrankten Arbeiters Alexander Nawrowski Birnen verkauft, welche vollständig unreif und deshalb bei dem Genuß der menschlichen Gesundheit schädlich gewesen sein sollten. Aus der Verhandlung ging hervor, daß diejenigen Personen, welche die Birnen verzecht haben, darunter auch der trank Nawrowski, Nachteile für ihre Gesundheit nicht erfahren haben. Aus diesem Grunde und da ein Theil der verkauften Birnen auch reif gewesen ist, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Schließlich wurde gegen den Kuchist Robert Fuchs aus Al-Gabste wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Defektheit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis. Von dieser Strafe wurden 3 Wochen als durch die erlittene Unter-suchungshaft verbüßt abgerechnet.

Mannigfaltiges.

(Zwei neue Dpfe) hat der Zusammen-bruch der Spielhagen-Banken gefordert. In einem Hotel der Königsgräberstraße in Berlin haben der auf Spielberg bei Reutstadt a. D. Dasse an-sässige, 45 Jahre alte Gutsbesitzer Hartwig Heimann und seine 38 jährige Gattin Selma, eine geborene Berlinerin, sich vergiftet. S. hatte der Deutschen Grundschuldbank eine Hypothek über 100 000 Mark gegeben und anstatt Baarzahlung den Betrag in Aktien erhalten. Diese Aktien hatte er gegen ein Accept in gleicher Höhe deponirt. Infolge der inzwischen eingetretenen Katastrophe hatten die Papiere jedoch 80—90 Proz. ihres Nominalwertes verloren, und so sollte Hei-mann als Hauptschuldner 80 000 Mark nach-zahlen. Seinen Ruin vor Augen, kam am Montag das unglückliche Ehepaar nach Ber-lin, um hier Rettung zu suchen. Nach drei Tagen vergeblichen Bemühens erkannten sie jedoch, daß alle Anstrengungen, ihr Besitz-thum zu retten, vergeblich sein würden. So beschloßen sie, um nicht die Schande zu er-leben, von Haus und Hof getrieben zu werden, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geotr. Wartmann in Thorn.

Seiden stoffe, Samme, Velvets
kauft jede Dame am besten
und billigsten direkt von
von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Musterportfolio wird auf Wunsch franco zugesandt.

GUTE SPARSAME KUCHE

"Maggi zum Würzen" ist und bleibt das beste, ausgiebigste und billigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Gemüse und Salate, und um die Verdauung wohlthunend anzuregen. In Originalflaschen von 25 Pfg. an. Flaschen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg., und die zu 1 Mk. 10 für 70 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt. Wenige Tropfen genügen. Wer dagegen augenblicklich — und ohne weitere Zutaten — eine fertige Fleischbrühe erlangen will, nehme hierfür **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** à 12 und 16 Pfg. für 2 Portionen, welche, mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt, feinste Gelatine, sowie Gemüseauszüge und das nötige Kochsalz bereits enthalten. Eine Einzelportion vorzüglicher Fleischbrühe kommt damit auf 6 Pfg. und extra starker Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu stehen. (Die Maggi-Erzeugnisse sind in allen Kolonialwaren-Geschäften käuflich.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Kolonnen können namentlich bei plötzlich eintretender Glätte nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, in solchen dringenden Fällen im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zwecke stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung. In der Innenstadt befinden sich darunter Sandhaufen:

- neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
- an der südlichen Mauer der Johannisstraße (Jesuitenstraße),
- an dem Gasthaus von Diebchen (Hofstraße Nr. 4),
- an der nördlichen Mauer der Jakobstraße (Hospitalsstraße),
- an den Schanzenjahren I und II,
- an der Defensionsstraße,
- an der Wilhelmstraße,
- in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz,
- in der Jakobstraße am Steinthor,
- in der Baumstraße.

Auf den Vorständen lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn den 12. Dezember 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern etc. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwanzeiwöchigen Verjährung bis spätestens den 14. Februar d. J., unter Vorlegung der Steuer-Anschreibung an unsere Kassen-Nebenkasse im Rathhaus in den Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Antrag in den letzten Tagen vorgenannter Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Befreiung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu vermeiden, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 22. Januar 1901.
Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chauffeergeleise auf der der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Weißbier-Chauffe auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904, eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietertermin am Donnerstag den 14. Februar d. J., mittags 12 1/2 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Sachbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Die Bietsgalaution beträgt 1000 Mark.

Thorn den 23. Januar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der der Stadt gehörige Holzlagerplatz am Weichselufer neben dem am Schanzenhafe III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m, also 840 qm groß, soll auf die Zeit vom 1. April d. J. an auf ein oder zwei Jahre anderweit vermiethet werden, und fordern wir hiermit Miethsangebote auf, Ihre schriftlichen verschlossenen Gebote bis

Wittwoch den 6. Februar, vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I abzugeben.

Dieselbst liegen auch die Miethsbedingungen zur Einsicht aus. Der Platz kann durch den Urausschreiber Bollhoff vorgezeigt werden.

Thorn den 24. Januar 1901.
Der Magistrat.

Meie- etc.

Versteigerung.

Am Freitag den 8. Februar cr., vormittags 10 Uhr, werden im Geschäftsraum der Biegelverwaltung:

Roggenkleie, Submehl etc.

öffentl. veräußert.

Königl. Probiant Thorn.

Kleine Wohnung zu verm. Zu erfr.

Im Namen des Königs!

Zu der Privatklagesache der unberechtigten **Voronica Pawlowicz** in Warschau, Privatklägerin, gegen den Schlossermeister **Kröger** in Thorn,

wegen Beledigung hat das königliche Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 15. Januar 1901, an welcher theilgenommen haben:

1. Amtsrichter **Zippol**, als Vorsitzender,
2. Bädermeister **Hübner**, als Schöffe,
3. Schmiedemeister **Laux**, als Schöffe,

Secretär **Mueller**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beledigung zu sechs Mt. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängniß verurtheilt.

Der Beleidigten, unberechtigten **Voronica Pawlowicz** in Warschau wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung durch einmalige Einrückung des entscheidenden Theils des Urtheils in die „Thorner Presse“ innerhalb vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

gez. **Zippol**.

Beglaubigt.

Thorn den 25. Januar 1901.

Mueller,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Hotelbesizers **Carl Wogner** aus Schöne ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 25. Februar 1901,

vorn. 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Thorn den 30. Januar 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Dank.

Schon viele Jahre litt ich an den schrecklichsten **asthmatischen Anfällen** und zwar so schlimm, daß ich als „unheilbar“ einem Siedehausse zugeführt wurde. Durch Zufall bekam ich eine Annonce des Empirikers **Herrn Ernst Kretschmer**, Amberg 280 a (Bez. Halle) zu lesen und wandte mich nun vertrauensvoll an denselben. — Ich litt an großer Athemnoth, Brustschmerzen, Seitenstechen, Appetitlosigkeit, schlechten Stuhlgang, kalten Füßen, wenig Schlaf etc. Mit größtem Danke kann ich nun der Wahrheit gemäß bestätigen, daß mich Herr Kretschmer von meinen schweren Leiden vollständig befreit hat. Allen **Asthma- u. Lungenerkrankenden** kann ich diese gewissenhafte Behandlung auf das wärmste empfehlen. **Max Franke**, Vorsitzende Unterschrift beglaubigt: (L.-S.) **Schmann**, Gem.-Secr., Köhlschenbroda.

Lose

zur 12. Marienburger Geldlotterie; Hauptgewinn 60 000 Mt.; Ziehung am 26. Februar u. f. Tage, à 3,30 Mt.;

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelpaische; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mt.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Näh. bei **Burdeck**, Coppenrathstr. 21.

Kleine Wohnung zum Preis zu verm. **Hauer**, Fischerstraße 25.

Putz- und Modewaaren-Magazin Minna Mack Nachfgr.,

Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Wegen vorgerückter Saison

empfehle **Pelzbaretts** sowie **Winterhandschuhe**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besten Artikel wird vollständig ausverkauft.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt	Mittelschulgebäude, Eingang Serfenstraße	Ausgabe: Mittwoch abends 6—7 Uhr. Sonntag vorm. 11 1/2—12 1/2 Uhr. Freizeiteit: Mittwoch abends 7—9 Uhr. Sonntag: nachmittags 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag abends 5—6 Uhr. Freitag abds. 5—6 Uhr.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chauffee Nr. 54.	Ausgabezeit: täglich, unbeschränkt (insbesonders während d. Aufenthalt der Kinder.)

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Bescheid von 50 Pf. vierteljährlich im Voraus.

Die Benutzung der öffentlichen Lesesäle im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Serfenstraße) ist unentgeltlich für jedermann.

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Die für das Rechnungsjahr 1901 im Bezirk der Landes-Bauinspektion Bromberg veranschlagten Pflasterarbeiten und zwar:

- 1270 qm Kalksteinpflaster in Bromberg, 1552,5
- 1665,3 „ Kalkstein- und Klinkersteinpflaster in Schrötersdorf bei Bromberg, 2790
- 2625 „ Kalksteinpflaster in Snowrozlaw, Argentan

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung verbunden werden. Schriftliche Angebote gut verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, welche sich auch auf einzelne Theile der Arbeiten erstrecken können, werden bis zum Vergebungstermine, welcher am

Donnerstag den 23. Februar 1901, vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer der Landes-Bauinspektion, Beterjournir. 10, Sofahände, anstehend, entgegengenommen. Eנדandajelbst können die Bedingungen eingesehen bezw. gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Bromberg den 31. Januar 1901.

Landes-Bauinspektion.

Bei Drüsen, Skrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Erkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blaßaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem heilkräftigen, welt und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Loberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste **Loberthran**-Uebersättiger. Ein Heilmittel alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankesagen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Stets frische Füllung vorrätig in allen Apotheken von Thorn und Umgebung.

Moderne

Zimmereinrichtungen.

Ausführung sämtlicher dekorativen Arbeiten.

Anfertigung aller Polstersachen.

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,

Tapezier und Dekorateur.

Nächstädtischer Markt 20, Laden mit Wohnung, vom 1. April 1901 zu vermieten.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Strobandstraße 6, an ruhige Miether vom 1. April 1901, verm.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen, Schlossstraße 14, gegenüber dem Schützenhause.

C. W. Bullrich's Salz

(Universal-Reinigungs-Salz) heilt am sichersten alle Magenbeschwerden.

Nur echt zu haben bei **Paul Weber**, Thorn, Culmerstr. Nr. 1, Drogenhandlung.

Unübertroffen billig

liefern infolge wagnervollen Bezugs **Apfelfinen** und **Zitronen**, Dbd. 50 Pf., 100 Stück 4 Mt. **Biederer** Kaufmann **Rob. Poesch**, Schuhmacherstr. 19, II. Stand auf dem Wochenmarkt gegenüber dem Porzellanwarenladen von Heber.

Herzenswunsch!

Alle Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:

Madebener Milchemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madebener-Bresden. Schützenstraße: **Steffensperd**.

à Stück 50 Pf. bei **Adolf Loetz**, **Anders & Co.**, J. M. Wendisch Nachf.

J

edes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit **d.rümmleht** bekannnten, allein echten Apotheker

Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylkollodium-Lösung mit 5 Zentigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. Depot in den meisten Apotheken.

Eine junge, hochtragende

steht zum Verkauf bei **F. Kristan**, Hohemühle bei Bogdora.

Tombank und Regal

gleich zu verkaufen **Friedrichstr. 6**, im Baden.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Part.-Wohnung Strobandstr. 13, als Vertheilung geeignet, zu vermieten. Näheres Bachstraße 12.

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April v. verm. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Fl. Wohn. z. 1. 4. v. v. Reust. Mt. 12.

Wohnung im 1. Stod

von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.

A. Teufel, Gerchestr. 25.

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. v. 1. April v. verm. Moder. Rayonstr. 2, gegenüber d. Bollmarkt. **A. Kather**.

1. Etage, Schillerstr. 19

4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstäd. Markt 27, III.

S

übliche kleine Wohnung für Mt. 240 zum 1. April zu vermieten.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Größere u. kleinere Wohnungen

zu vermieten, bei **A. Wohlhoff**, Schuhmacherstr. 24.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Am 30. d. Mts., abends 8 Uhr, folgte mir ein rothbrauner Jagdhund mit weißbraunen Flecken auf dem Stabibahnhof Thorn in den Zug. Selbiger ist gegen Erstattung sämtlicher Unkosten abzugeben.

Whtrembowski bei Ostasenevo. **Slobert**, Inspektor.

**Feinste
Messina-Apfelsinen**

Dtzd. 0,80.
Prima Messina-Apfelsinen Dtzd. 0,60.
Feinste Messina-Zitronen „ 0,70.
Prima Messina-Zitronen „ 0,50.

Backobst.

Feinste geschälte Mischung Pfd. 0,50.
Feinste ungeschälte Mischung „ 0,30.
Calif. Edel-Birnen „ 0,60.
Calif. Edel-Birnen II „ 0,50.
Amerik. Ringäpfel „ 0,40.
Calif. Pflaumen „ 0,50.
Türk. Pflaumen Pfd. 0,20, 0,25 u. 0,30.
Aprikosen Pfd. 0,60 und 0,70

Farin

Pfd. 0,28.

Würfelzucker

Pfd. 0,30.

Gobr. Kaffee's

Pfd. 0,70.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Telephon 252.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß 20000 Loose, dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden Verein f. d. Herstellung u. Ausshmückung d.

Marionburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

365,000
Hauptgewinn: Mark

60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000

4 à 2500 - 10 000
10 à 1000 - 10 000
20 à 500 - 10 000
100 à 100 - 10 000
200 à 50 - 10 000
1000 à 20 - 20 000
8500 à 10 - 85 000

Loose versend. geg. Postanweisung oder Nachnahme des General-Debit!

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückwiler.

**Zum Abschluß von
Feuerversicherungen**

unter konstantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius,
Sauptagent der „Thuringia“,
Neustädt. Markt 11, I.

Herrn-Anzüge

nach Maß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertig sauber und gut sitzend

F. Stahnke,
Schneidermeister,
Jetzt Araberstraße 5.

Wir bringen den geehrten Herrschaften unsere

Wash-, Platt-Anstalt,

sowie Gardinenpanzerer in gefälliger Erinnerung. Junge Mädchen, welche das Plätten gründlich erlernen wollen, können zu jeder Zeit eintreten.
Geschw. Kromm,
Schiefer Thurn, Bäckerstraße.

Gebrüder Tews

Tapeziere und Dekorateurs
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divan-
decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Thorn
Culmerstrasse Nr. 20



Sämtliche
Polsterwaaren
werden
in eigener
Werkstatt
unter persön-
licher
Mitwirkung
tadellos
unter jeder
Garantie
ausgeführt.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reifen lasse, noch Agenten halte



Socharmige, unter 3 jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Zahlung monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig
S. Landsberger,
Seiligengasse 18.

**Gummi-
Betteinlage - Stoffe**
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Für Zahnleidende,
Clara Kühnast D. D. S.,
Eisenbahnstr. 7.
Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Magenleiden

Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung.

Nervenleiden

chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnisschwäche.

Frauenleiden

Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarthale Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. danernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut „Salus“, München, Voltartstraße 23.

OSWALD GEHRKE'S



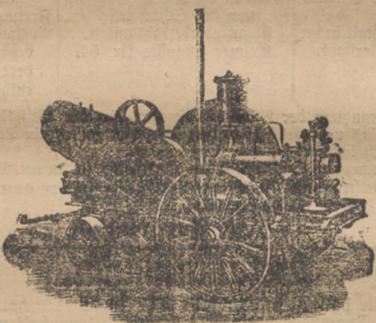
zu beziehen von den
Fabrik Oswald Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
uden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Gesichtspiegel,

Finnen, Unrein, Wimper, Hautwunde, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2,50 Briefsch. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege“
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsbriefe liegen bei. Nur direct d. **Otto Reichel,** Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Restaurant „Kiantschou.“
Vollständig neu ausgestattete Räume.
Empfehle meine gut gepflegten
Münchener Biere u. Culmer Höcherlbräu A.-G.,
sowie gut sortirtes Lager in
div. Weinen und ff. Likören.
Aufmerksame Bedienung.
J. V. Sablotny.

**Die beste und im Betrieb billigste Kraft
für die Landwirtschaft.**



Deutzer Spiritus-Lokomobile
zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
sowie stationäre Spiritus-Motore
für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckseln, Molkereibetrieb etc.
System Otto, mit elektrischer Zündung,
ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig
unabhängige Betriebskraft.
Gasmotoren-Fabrik Deutz,
älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.
Ingenieurbureau **Danzig,** Stadtgraben 6, am Bahnhof.
Einziges Spezialität seit 33 Jahren.
58 000 Motoren mit 290 000 Pferdestärken in Betrieb.
la Referenzen. Prompte Lieferung. Konstante Zahlung.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Konfuzsmassen-Ausverkauf

ber
Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.
50 % unterm Ladenpreise
(also zu halben Preisen).
Gut sortirtes Lager in sämtlichen feinen Leberwaaren, als:
Portemonnaies, Zigarren- und Brieftaschen,
Reisetaschen, Schreibmappen etc., Photographie- und
Poesie-Albuns, Gesangbücher.
Nippesfiguren.
Kassetten mit „Magaret Mill“ Papier gefüllt.
Ganze Laden- und Schaufenster-Einrichtung
billig zu verkaufen.

B. Doliva.

Thorn-Artushof.
Uniformen.
Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.
Militär-Effekten.

Das zur **Ulmer & Kaun'schen** Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus
Holz, Brettern und Baumaterialien
wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.
Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer-
Chaussee Nr. 49, ertheilt.
Verkaufszeit von 9-1 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachm.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Eine alleinstehende Dame, mit auch ohne Möbeln wird als Miethewohnung gesucht. Zu erfragen
Araberstr. 3, II.

Gesucht wird bei hohem Lohn zum 15. März oder 1. April für 11. aus zwei Personen bestehenden Haushalt ein gewandtes
Mädchen,

das selbstständig kocht, Hausarbeit übernimmt und welches bereits in feinen Häusern gedient hat. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Katharinenstr. 10, parterre.

Wahmädchen,
die das Waschenlernen wollen, können sich melden bei
Frau L. Kirstein,
Culmerstr. 37.

Bautenquifer,
im Zeichnen und Vorausschlagen geübt, zur Ausführung von Nebenarbeiten gesucht. Anerbieten unter **A. B.** an die Geschäftsstr. d. Htg.

Es können noch
3 Bauteischler
sodort bei mir eintreten.
Adolf Klaus,
Culmer Chaussee Nr. 49.

Lehrlinge
mit guter Schulbildung für meine Kolonialwaaren-, Wein- u. Zigarrenhandlung. **S. Nowicki.** Angebote werden erbeten an
St. Klodziński,
in Mogilno, Prov. Posen.

Ein Lehrling,
der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden
Otto Sakriss,
Gerechtigkeitsstr. 6.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Paul Weber, Drogenhandlung,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Garten-Grundstück,
„Villa Martha“, mit Stallungen, **Mellienstr. 8,** am Rothen Weg. vom 1. April zu verm. Näh. daselbst.

Guten trockenen Torf
für 10,50 Mk. liefert frei Haus
Gustav Becker, Schwarzbruch.

**Melasse-
Trockenmehl**
ein vorzügliches Futter für Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde hat abzugeben
Zuckerfabrik Schwetz.

Chemische Säureseife
Sig.
Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.

Starke Eschen
hat zu verkaufen
Hermann Fritz,
Ober-Neujan.

Ein gut erhaltener, moderner
Selbstfahrer
ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Laden
in besser Lage Thorns, Breitestrasse 46, in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermieten.
G. Soppart, Bäckerstr. 17, I.

Ein Laden,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, nebst anhängender Wohnung, in meinem Hause Schuhmacherstr. 23 per 1. April oder früher zu vermieten.
Carl Sakriss.

Laden
Bridenstraße 40, zu vermieten, auch ist das
Haus
bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Friedrich Krilger.

ff. möbl. Wohnung
m. Klavier, Entree, Salon, 1 Zimm. u. Kabin., Verkleidungshalber, auch ohne Möbl., vom 1. April zu vermieten.
Altf. Markt 27, III.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Strobaudstr. 16, II. links.

Möbl. Zimm. mit guter Pension b. z. verm. **Schuhmacherstr. 24, III.**

Möbl. Zim., Kabinett u. Büchergelag z. verm.
Bäckerstr. 12.

Zu vermieten.
Brombergerstraße 60:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre;
Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit Wohnungen;
Albrechtstraße 6:
Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage, und desgl. 5 Zimmer im Hochparterre;
Albrechtstraße 4:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör 3. Etage;
Näheres durch die Bortiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

1 große Wohnung,
zweite Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Büchergelag) sowie
1 Laden
sind vom 1. April 1901 zu verm.
Frau L. Zielke, Coppenhagenstr. 22.

Verkleidungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Eine herrschaftliche Wohnung von
8 Zimmern
nebst allen Zubehör, 2 Etage, ist Altstädter Markt 16, vom 1. April zu vermieten.
W. Susso.

Wohnung,
in d. 1. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
G. Schütze, Strobaudstr. 15.

Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
Emil Hell.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermieten.
Zu erfragen **Katharinenstr. 10, pt.**

Baderstraße 6
ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten. Näheres bei
Heinrich Metz.

Verkleidungshalber
ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstraße 4, bisher von Herrn Major v. Koschewahr bewohnt, von sofort zu vermieten.
Frau Zoider, Thalstraße 25.

Gerechtigkeitsstr. 30,
eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obshandel passend, per 1. April cr. oder auch früher zu vermieten.
J. Blesenthal,
Coppenhagenstr. Nr. 9.

Neustädter Markt Nr. 23
sind größere und kleinere Wohnungen, nebst 1 Laden, sofort zu vermieten.
O. v. Gussner,
Verwalter des Nachlasses der Abraham u. Eva Wolff'schen Eheleute.

Eine Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon und reichlichem Zubehör, Pferdebestall zu 4 Pferden, eventl. auch ohne denselben, ist zum 1. April cr. zu vermieten
Garten- u. Hanenstr. Ecke.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Badestube und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Bortier.

3 Wohnungen
nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten:
eine für 300 Mark,
eine für 260 Mark,
eine für 180 Mark.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Wohnung,
Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Mieter per 1. April 1901 zu verm.
Soppart, Bäckerstr. 17.

Wohnung
vom 1. April, 4 Stuben, Alkoven u. allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermieten.
H. Schmeicher, Brückenstr. 38.

Gabe noch eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer, großes Entree, reichl. Zubehör u. Gartenantheil per bald oder April zu vermieten. Preis 460 Mk.
Blasko, Rosenerstr. 13.

Die Macht der ewigen Lampe.

Eine russische Bauerngeschichte von Julius Berger. (Nachdruck verboten.)

Die kleinen Güter ihrer Väter lagen nebeneinander.

Marischka's Mutter war seit Jahren Wittwe; Zardenko's Vater hatte sein Weib in dem Augenblick bereinst verloren, als es ihm den ersten, einzigen Bubens geschenkt.

Ueber den beiden Alten hatte in der Zeit, da ihre Herzen noch freigesewesen und den kommenden Tagen mit Hoffnung entgegen-geschaut, ein eigener Stern gewaltet: der Stern der Jugendliebe.

Sie waren in den Höfen aufgewachsen, die sie jetzt im Alter ihr Eigenthum nannten; gegenseitige Zuneigung schien ein Paar aus ihnen machen zu wollen, da kam es anders!

Er war der Tollste im Dorfe; nicht schlecht, bei Leibe nicht, aber unruhig, mit dem Drange in der Brust, die Welt zu sehen. Seine Eltern waren stolz auf ihr schulden-freies Gut und stolz auf den Bubens, sie ließen ihn gewähren und schickten ihn in die Welt.

Und als er nach Jahren heimkam?

Sie war eines Anderen Weib geworden, wie ihre Eltern es gewollt, nachdem sie vergebens auf seine Rückkehr gewartet hatte. O, wie oft, wie inbrünstig hatte sie ganz allein, des Abends, wenn es menschenleer im kleinen Kirchlein war, unter der ewigen Lampe ge-betet: Herr Gott, sende ihn mir; doch Dein Wille geschehe!

Ihre Eltern wußten es, daß in ihrem Herzen nicht alles in Ordnung war, aber sie wußten es nicht, warum, und sie sagte es nicht. Als daher eines Tages ein schmucker Jüngling kam, der um sie warb, mußte sie Ja sagen und ward bald sein Weib.

Nun, gar so glücklich war es nicht; Marischka, ein allerliebster Madel, schenkte ihnen Gott, das ihre Freude ward und ihr Glück.

Dieses Glück störte der wilde Wanderer bei seiner plötzlichen, unerwarteten Heimkehr nicht, denn auch er hatte gewählt; freilich währte sein Glück nicht allzulange; wie schon erwähnt, starb sein Weib, als sie ihm den kleinen Zardenko gebar.

Marischka's Vater wurde nach Jahren auf dem Felde vom Bliz erschlagen.

Bis dahin hatten die Alten mit einander nie ein Wort gewechselt, obwohl die beiden Götter nebeneinander lagen.

„Du bist unglücklich, Weib, daß Gott Dir den Mann nahm?“ so sprach er sie einst an, als er sie am Kirchlein traf.

„Und Du bist unglücklich, daß Gott Dir das Weib nahm?“ gab sie ihm erregt zurück.

„Das stimmt“, sagte er das Gespräch fort, „da ist mir Zardenko ja geblieben, mein Ein und Alles.“

„Und mir Marischka von drei blühenden Kindern! Sie ist unter Gottes Schutz zur Jungfrau herangeblieben und werth, einen Grafen zu bekommen, so gut ist sie.“

„Na, na, mein Zardenko ist auch nicht zu verachten, wenn er auch ein wenig jünger ist, als sie. Gott segnet solch' einen Bund, sagt man.“

„Gott segnet solch' einen Bund!“ flüsterte sie leise. „Das stimmt. Seit wann ist Dir denn dieser Gedanke gekommen?“

„Ich sah Dich einmal beten unter der ewigen Lampe, ich wußte freilich nicht, was Du betetest. Ein ander Mal kniete ich darunter und erstlehte für meinen Jungen eine gute Frau; denke Dir, da kam mir wie auf einmal Deine Marischka in den Sinn . . . und dann mußte ich Dich heute sprechen.“

Niemand sah es, nur Gott allein: die beiden Alten standen an dem Kirchlein, sie ihr weiß gewordenen Haupt auf seine Schulter gelegt, er ihre weisse Hand an seiner Lippe. Sie schlüßte: „dort, unter der ewigen Lampe hat ich Gott einst um Dich . . . heute sind wir alt und bitten Gott, daß er unsere Kinder zusammenführen möge; denn, ich will es Dir gestehen, gerade um Zardenko, Deinen Sohn, habe ich Gott für meine Marischka gebeten. Und die Macht der ewigen Lampe ist groß; auf Um- und Zrrwegen hat Gott heute zwei Herzen einander nahe gebracht, die denselben Wunsch hegen: Gott wird diesen Wunsch, ihre Bitte, erfüllen.“

„Marischka“, sagte des Abends die Mutter, „Du bist mein herziges Kind und Gott ist mit Dir. Du bist groß genug, das Gut Deiner Väter selber zu führen, nur muß ein braver Mann an Deiner Seite stehen. Hast Du etwa schon gewählt unter den Jünglingen des Dorfes?“

Marischka erröthete und fiel der Mutter um den Hals . . . wer kennt nicht solche ge-waltige Momente!

Nur einen liebte sie, des Dorfes schönste Maid; und dieser eine war kein anderer als Zardenko, des Nachbarn Sohn. Freilich hatte sich ihr Herz noch nie zu ihm oder sonst wem in der Welt verrathen, als heute zur Mutter.

„Zardenko wird Dein“, sagte, wie segnend, die Mutter. „Gehe ins Kirchlein und bitte unter der ewigen Lampe Gott um ihn, Marischka!“

Zardenko hat des Vaters Blut, keine Ruhe, keine Rast!

„Zardenko, gehe nicht in die Welt hin-aus“, hat ihn der Vater, „bleibe Du da heim, nimm Dir Marischka zum Weibe und werde glücklich.“

„Marischka?“ wie träumend kam es von des Sohnes Lippen. „Sie ist schön und gut, doch stolz. Ich glaube nicht, daß sie den Zardenko nimmt!“

„Gott hat Euch für einander bestimmt!“ behauptete der Alte.

„Dann wird es Gott auch fügen“, lächelte der junge Mann. „Mir sagte eine Zigeunerin, ich müßte auf dem wildesten Pferd des Stalls hinaus in die Welt reiten, so würde ich mein Weib finden! So sei es, noch heute!“

Der Sohn war hinaus zur Thür . . . als ihm der erschreckte Vater folgte, jagte Zardenko schon, Staub aufwirbelnd, wie ein Rasender, die Landstraße von dannen.

„O mein Gott“, mit diesem Seufzer sank der Alte am Baum zusammen. Bald stand Marischka's Mutter neben ihm, der von den bebenden Lippen des Mannes Kunde von dem soeben Vorgefallenen ward.

Mit einem Schmerzensschrei rannte sie in ihr Zimmer zu Marischka, aus ihrem ge-quälten Herzen wollte der Ruf sich Luft machen: „Er ist grad, wie sein Vater war, hinaus in die Welt!“

Marischka war nicht im Zimmer, nicht im Stalle, nicht im Hofe . . . das Suchen war vergebens . . .

Es verging eine Stunde um die andere; die beiden Alten saßen am Fenster und weinten bittere Thränen; wollte Gott sie noch einmal schwer prüfen?

Da schlug das Glöcklein vom Kirchthurm zwölf.

Die Alten schraden zusammen, denn es schien im Dörflein auf einmal Alles rege zu werden.

Und so war es auch.

Es dauerte nicht lange, da brachten Zi-generer einen fast leblosen Körper hinein in's Zimmer und legten ihn vor den Alten nieder, daneben ein in Schmerz aufgelöstes Mädchen daneben kniete und bitterlich weinte.

„Zardenko, mein Sohn!“ schloßte der Alte und hob das Antlitz des Hereingebrachten auf.

„Marischka, meine Tochter!“ brachte das Weib kaum hervor „wo warst Du, was ist geschehen?“

Und das Mädchen berichtete.

Es hatte Zardenko davonjagen gesehen, war ins Kirchlein gelaufen und hatte unter der ewigen Lampe um ihm gebetet. Wie lange das Gebet gedauert, wußte es nicht. Da hatte es Geschrei auf der Straße gehört, sei hinaus geeilt: Zigeuner hatten ihn ge-bracht, her mit dem Pferde gestürzt war dort weit schon, hinter dem nächsten Dorf. Hier war er!

Den Zigeunern ward reichlicher Lohn zutheil, sie zogen von dannen.

Lange nach Mitternacht schlug Zardenko seine Augen auf, sein erster Blick fiel auf Marischka, die immer noch neben ihm kniete.

„Wo bin ich?“ stammelte er.

„Bei mir!“ antwortete das Mädchen.

„Das wußte ich“, gab er lächelnd zurück, „denn ich träumte ja von Dir und Deiner Liebe!“

„Die Dein nur war und ewig Dein bleiben wird!“ behauptete sie.

Die Ohnmacht war glücklich vorüber, denn weiter war es, Gottlob, nichts.

Und die Eltern standen hinter dem schönen Paar, hatten die Hände ineinander geschlagen und beteten: „Weiß immerdar ihnen nahe, o du Macht der ewigen Lampe!“

Bücherschau.

Geschichte der Familie Bernede, eines Rathsgeschlechts der ehemaligen freien Städte Danzig und Thorn. Von Walter Friedr. Heinr. Bernede. Was dem einen kein Uhl ist, ist dem andern kein Nachtigall, sagt Friz Reuter. Dieses sehr wahre Sprichwort läßt sich auch mit Bezug auf das Interesse, das im allgemeinen der Familiengeschichtsforschung und

der mit ihr verwandten Genealogie, Ahnennach-weisung und Heraldik entgegengebracht wird, an-wenden. Die Genealogie für familiengeschichtliche Arbeiten zc. ist ja seit einiger Zeit wieder be-deutend im Zunehmen begriffen, allein es ist nicht zu leugnen, daß doch öfter ganz gebildete Leute für dergleichen Studien kein Verständnis haben, ja, in dem guten Glauben sich befinden, daß sie solche Bemühungen nur mit einer gewissen Ober-flächlichkeit, wo nicht gar mit Geringschätzung be-achten müßten, um nicht ihren Ruf als aufgeklärte Menschen zu gefährden. Ohne Frage befinden sich so denkende im Irrthum. Die Familie war und ist auch noch heute das vornehmste Band, das Menschen verbindet und in mannigfacher Weise ihr Thun und Treiben bestimmt. Nicht zum wenigsten ist es nun die Pflege der Familien-tradition und das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Sippe, die den Familiensinn kräftet. Von dieser Ansicht ausgehend, hat Herr Walter Bernede das vorliegende Werk geschaffen, eine Frucht der Auf-suchen eines Zeitraumes von mehr als zwanzig Jahren. Die „Geschichte der Familie Bernede“ ist ein Werk, das nicht nur für den engen Kreis der Bernede'schen Familie interessant ist, sondern das auch weitere Kreise interessieren dürfte, spielt doch in ihm die Geschichte unserer Stadt eine nicht unbedeutende Rolle. Besonders ausführlich ist das Thorner Untgericht von 1724 behandelt. Bei diesem Ereigniß hat sich Jakob Heinrich Ber-nede durch das standhafte Beharren seines evan-gelischen Glaubens und bereitwilliges Eingehen seines Lebens für denselben unergänzlichen Ruhm erworben. Jakob Heinrich Bernede war zu jener Zeit Bürgermeister in Thorn. Er, der bedeutendsten des Bernede'schen Geschlechts, ist bekannt als Thorner Chronist. Ein Sammelband, betitelt „Bernediana“, der aufnehmend seine sämmtlichen Schriften enthält, befindet sich in der Universitäts-bibliothek zu Königsberg. Sein Hauptwerk ist die Thorner Chronik, die im Jahre 1711 erschien unter dem Titel: „Historiae Thoronensis Nautragae Tabulae oder Kern der Thorner Chronik, welche vom 1231. bis 1711. Jahre zur erbaulichen Wissen-schaft und guten Nutzen aus bewährten Scriben-ten und glaubwürdigen Dokumenten sellet Jakob Heinrich Bernede.“ Neben einem Lebensbild dieses hochbedeutenden Historikers, das Walter Bernede in seiner „Geschichte der Familie Bernede“ auf Grund umfangreicher Studien entwirft, giebt er auch die Uebersetzung einer in lateinischer Sprache verfaßten Biographie wieder, die den Titel trägt: „Vita Jacobi Henrici Bernedii Praeconsulis Thoronensis scriptis notarumque fama nobilitati exposita a M. Joanne Benjamin Dragheim, Danticeano. Frankfurt und Leipzig 1733.“ Das vorliegende Werk Walter Bernede's ist jedem, den nicht nur die Geschichte Thorn's, sondern auch der alten Thornerischen Patriziergeschlechts interessiert, warm zu empfehlen. Von unendlicher Mühe und Sorg-falt, die Verfasser auf das Studium der Geschichte seines Geschlechts verwendet hat, legt das Werk beredtes Zeugnis ab. Der Preis der über 400 Seiten umfassenden, mit 12 Vollbildern, 7 in den Text gedruckten Abbildungen und einer großen überflüssigen Stammtafel der Familie Bernede ausgestattet, in der beschränkten Auflage von 150 Exemplaren erschienenen Buches beträgt 15 Mk. In beziehen ist es direkt vom Verfasser, dem Wirtschaftsprüfer Walter Bernede in Canthen, Nr. Br.-Holland, Düb.

Gesundheitspflege.

Der beste Bazillentöbder. Viel-fach ist schon hervorgehoben worden, daß das Licht das beste Schutzmittel gegen Bazillen ist, aber in so drastischer Weise ist wohl der Beweis für diese Behauptung noch nie er-bracht worden, wie durch ein kürzlich ange-stelltes Experiment. Aus schwarzem Papier wurden Buchstaben ausgeschnitten — man wählte, weil der Versuch an Typhusbazillen vorgenommen werden sollte, die Buchstaben, welche das Wort „Typhus“ zusammensetzen — und klebte diese auf eine Glasplatte. Dann that man in ein Gefäß Nährgelatine und verfaß diese reichlich mit Kolonien von Typhusbazillen. Auf dieses Gefäß wurde nun der mit Buchstaben besetzte Glasdeckel gelegt und das ganze dem Licht so ausgesetzt, daß es nur von oben in das Gefäß scheinen konnte; dadurch waren also die unter den schwarzen Buchstaben befindlichen Theile des Raftens vom Licht ausgeschlossen. Nach einiger Zeit fand sich, daß die Typhusbazillen sich nirgend entwickelt hatten, sondern überall umgekommen waren — nur in den dunklen Stellen unter dem schwarzen Papier waren sie zu vollkommener Entwicklung gelangt. Dies Experiment sollte uns eine Lehre sein, unsere Wohnräume so anzulegen, daß sie dem Licht recht zugänglich sind; damit be-kämpfen wir am besten die Krankheit bringenden Bakterien.

Gemeinnütziges.

Gegen Verbrennungen und Ver-brühungen u. Man schabe gewöhnliche Haus-seife, mache mit etwas Wasser einen Brei davon, streiche ihn dick auf Leinwand und be-decke die Brandwunden damit. Der Schmerz wird darauf sehr bald nachlassen. Kommt er wieder, so wird der Verband erneuert. Dieses einfache Mittel ist in den meisten Fällen zur vollständigen Heilung ausreichend. Zeitig angewendet, verhindert es auch die Blasenbildung. Ist die Verbrennung tiefer

oder ein großer Theil des Hautgewebes zer-stört, so lege man der Seife etwas Arnika-tinktur zu. Die Milch, heiß getrunken, wirkt bei Vergiftungsfällen als ausgezeichnetes Gegenmittel. Hingegen kalt auf Brandwunden aufgetragen, ist sie schmerzstillend und hindert oft sogar die Blasenbildung.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Alltägliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

vom Freitag, den 1. Februar 1901. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—788 Gr. 145 bis 154 Mk., inländ. bunt 761—783 Gr. 148—150 Mk., inländ. roth 750—777 Gr. 145—150 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 733 bis 744 Gr. 124 Mk. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. grüne 125 Mk. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—129 Mk. Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123—124 Mk. Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 100—103 Mk. Mele per 50 Kilogr. Weizen 3,60—4,42 1/2 Mk., Roggen 4,27 1/2—4,35 Mk. Noßzucker per 50 Kilogr. Feubenz: ruhlg. Rendement 88° Transilpreiss franko Reinfahr-wasser 9,10 Mk. inkl. Sacl. Ob. Rendement 75° Transilpreiss franko Reinfahrwasser 7,10 Mk. inkl. Sacl. bez.

Sambura, 1. Februar. Rüböl rubig, loco 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sacl. — Petroleum rubig, Standard white loco 6,80. — Wetter: Thauwetter.

Standesamt Mocker.

Vom 24. bis einschließlich 31. Januar 1901 sind gemeldet:

- a) als geboren: 1. Kunst- und Handlungsgärtner Max Horn, T. 2. Arbeiter Andreas Gajowski, T. 3. Arbeiter Ludwig Jellert, T. 4. Arbeiter Janus Koberzki, T. 5. Sergeant Ludwig Ludwig, T. 6. Arbeiter Alexander Müller-Schönwalde, T. 7. Arbeiter Adalbert Kofella, S. 8. Former Josef Lewandowski, S. 9. Schlosser Albert Döfin, S. 10. Arbeiter Johann Kiebaszinski, S. 11. Arbeiter Josef Sadek, S. 12. Arbeiter Stanislaus Tar-czikowski, T. 13. Arbeiter Franz Jeliński, T. 14. Schuhmacher Theophil Trzcielkiewicz, S. 15. mehrl. S. b) als gestorben: 1. Richard Ehler, 4 Mt. 2. Albert Haberer-Schönwalde, 8 T. 3. Dominika Golbeck, 2 1/2 J. 4. Martha Sidorzki, 1 J. 5. Anna Kaniowski, 2 1/2 J. 6. Dorothea Sader geb. Widke, 62 J. 7. Julius Horn, 3 J. 8. Margarethe Frendel, 1 J. 9. Bronislawa Huminski, 2 Mt. o) zum ehelichen Aufgebot: Keine.

- a) als ehelich verbunden: 1. Bizefeldweibel Paul Werner-Thorn mit Ida Schlewinski. 2. Arbeiter Peter Borucki-Friemen mit Johanna Praszniowski. 3. Arbeiter Martin Wkuszewski-Thorn mit Anastasia Stowronski.

- 3. Februar: Sonn.-Aufgang 7.42 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.47 Uhr. Mond-Aufgang 5.08 Uhr. Mond-Unterg. 7.01 Uhr. 4. Februar: Sonn.-Aufgang 7.40 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.49 Uhr. Mond-Aufgang 6.13 Uhr. Mond-Unterg. 7.25 Uhr.

Nicht das große Los von 200 000 Mk. der Marienburger Gels-Loiterie ist auf nur einen Gewinn gesetzt, sondern es ist dieser hohe Betrag in vernünftiger Weise auf fünf Haupttreffer von 60 000 Mk., 50 000 Mk., 40 000 Mk., 20 000 Mk. und 20 000 Mk. vertheilt, denen noch weitere 9835 Ge-winne von 10 000 Mk. bis herab zu 10 Mk. folgen, die alle ohne Abzug zahlbar sind. Diese vortheilhafte Gewinnantheilung hat schon voriges Mal großen Anklang bei den Interessenten ge-funden und dürfte auch diesmal wieder zur raschen Räumung der Marienburger Lose à 3 Mk. be-tragen, die durch das bekannte General-Debit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breite-strasse 5, und Sambura, Große Johannistrafte 21, oder von einer hiesigen Verkaufsstelle zu be-ziehen sind.

Die Ziehung findet bereits den 26. Februar und den folgenden Tagen öffentlich im Rathhause zu Danzig statt.

Der Verbrauch in Haarfarben

erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschäd-liche Haarfärbemittel „Aureol“. J. F. Schwarz-lose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeur-geschäften.

Sanatogen

Ernährungs- und Auffrischungsmittel besonders für die Nerven.

Als Nahrungsmittel bei allen Erschöpfungszuständen von Professoreu und Aerzten glänzend begutachtet.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin S.O. 16. Filiale gratis und franco.

Pa. holl. Anstern,
echten Astrach.- und Elb-
Kaviar

empfehlst
P. Begdon.

Man wasche sich
nur mit
Lanolin-Goldcream-Seife

von
Leonhardt & Krüger, Dresden,
St. 20 Pf., Karton à 5 St. 90 Pf.
Adolph Leetz,
Seifenfabrik, Thorn.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Edele Mauerstraße,
empfehlst sämtliche Arten von
Uniform-Mützen in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

Zugluft-Abschließler
für Fenster und Türen,
Original-Étiquette
„Germania“,
gesetzlich geschützt,
empfehlst
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Tapeten
und
Farben
bei
J. Sellner.

Thee
lose
echt import.
via London
à 150 pr. 1/2 Kilo
50 Gr. 15 Pf.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/2, 1/3, 1/4 Pf.
von 3 bis 6 Kilo pr. 1/2 Kilo russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste

Cacao holländischen, reinen
à 250 und 225 pr. 1/2 Kilo
offert

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).
Die besten Sänger in
Garzer
Kanarienvogel
empfehlst
J. Autenrieb,
Coppertulustr. 29.

Grabgitter.
Alle Muster.
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 79.

Gaden oder Komptoir, vom 1.
April, 3. verm. Brückenstr. 17.

Reichhaltiges Lager in
Kunststein-Fabrikaten
und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und industrielle Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX“
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

Import von Cognac
Rum, Arac, Likör- u. Essenzen
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-Sprit-Fabrik
Inhaber: **Hugo Hesse.**

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum“
Garantirt naturliche türkische Handarbeits-Zigarrette.
Diese Zigarrette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmündstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Zigarrette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Zigarrette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarrenfabrik „Yenidje“, Dresden.
1. Dezember 1900 Arbeiterzahl 630.
„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

FRANZ ZAHNOR
Eisenhandlung
THORN.

Größtes Lager von Möbelanstellungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigen
Preisen.
Beschäftigung des Waarenlagers
ohne Kaufmann.
Preisauflagen bereitwilligst.
P. Trautmann-Thorn.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfehlst
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.
Strümpfe
erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der mech. Strumpf-Strickerei
F. Winkowski, Thorn,
Berkenstraße Nr. 6.
Freundliche Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., Balkon, Preis 366 Mk., vom 1. April zu vermieten
Welfenstr. 76.

„CAROLA.“
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim Braten wie andere Margarins,
Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ ausgegeben werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur frische Waare zu liefern.
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender Gebisse bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Senterstraße 30.
Schönheit der Zähne ist eine Zierde.
Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pulvae roborantes Sella, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm festem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitszuständen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schließt seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pulvae roborantes Sella anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pulvae roborantes Sella nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in **Kosten, Krutins For 3,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Liebig's
Schafft sofort kräftige Bouillon.
Verbessert Suppen, Saucen, Fleisch-Extrakt.
Liebig's Fleisch-Extrakt.

Schering's Malzertrakt
in ein angestrichenes Glas mit Wasser für Kranke und Rekonvaleszenten und bewirkt sich bezüglich als Abwehrunder bei Störungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Bronchitis etc. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Blutschwäche) etc. verwendet werden. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Nervenleiden (namentlich englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. 75 Pf. u. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Thorer-Str. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapothek.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Snowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

O. Scharf,
Fürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,
empfehlst sein großes Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers, Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und sachgemäß.

Wohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör per 1. April cr. zu vermieten. **R. Scholz,**
Mader, Untstr. 3.
Preis 500 Mk. zu vermieten.
Kraut, Hundestraße 2.

1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermieten. **R. Scholz,**
Kwiatkowski.

Gr. Pt. Vorderzimmer
als Bureau- und Geschäftszimmer geeignet, zu verm. **Strobandstr. 11.**